Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 13. September 1930 — Nr. 211

Eingeschüchtert oder nicht?

Das Land verharrt schweigend.

Die verhafteten Abgeordneten im Brest-Litowsker Gefängnis. Abgeblasene Streiks, zaghafte Demonstrationen, eingezogene Proteste. — Die Wahlen werden entscheiden.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 12. September.

Auch gestern haben die aufsehenerregenden Verhaftungen noch zu Kundgebungen in einigen Städten Galiziens geführt, so in Lemberg und Krakau. Soweit sich jedoch bisher übersehen läßt, ist es in den übrigen Landesteilen durchaus ruhig geblieben, vor allen Dingen in Warschau.

Wir haben gestern Gelegenheit gehabt, mit einigen führenden Persönlichkeiten der Pilsudski-Anhängerschaft zu sprechen. Sie weisen mit Stolz darauf hin, daß die Verhaftungen, allerdings nach ihrer Ansicht, mehr einschüchternd als aufreizend gewirkt haben, und sie glauben auch nicht, daß noch nachträglich irgendwelche besonderen Aufwallungen zu erwarten seien.

Der Polizei ist es ohne große Mühe in Lemberg gelungen, die Manifestanten, die sich etwa auf 1000 Personen beliefen, zu zerstreuen. In Krakau haben die Sozialisten versucht, während der Sitzung des Gemeinderates zu protestieren, was der Vorsitzende nicht zuließ. Auch Straßenkundgebungen wurden von der Polizei rasch unterbunden.

Nach den offiziellen Nachrichten bestätigt es sich nicht, daß die Abgg. Wrona und Adamowski verhaftet worden sind. Der Verhaftung des früheren sozialistischen Abg. Zulawski wird ebenfalls dementiert. Dagegen ist noch ein weiterer Ukrainer in Ostgalizien, der frühere Abg. Wislocki, ins Gefängnis gesetzt worden. Gestern wurde auch der Sekretär des sozialistischen Wojewodschaftsrates in Krakau, Dr. Szumski, festgenommen, weil er bei der vorgestrigen Demonstration in Tarnów eine Protestrede gehalten hatte. Nach den Andeutungen des Krakauer „Ilustr. Kurj. Codz." scheint bei der Regierung die Absicht zu bestehen, auch bei den großen Kundgebungen, die für den Sonntag geplant sind, scharf zuzugreifen und gegebenenfalls eine weitere Anzahl von Führern und Organisatoren hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Wie verlautet, wird die Resolution dieser Kundgebungen nur kurz sein. Man soll lediglich die Befreiung der Gefangenen verlangen und sich mit den Beschlüssen des Krakauer Kongresses und dem Aufruf der Zentrolinken Opposition solidarisch erklären.

Es steht nunmehr fest, daß die Gefangenen nach Brest-Litowsk gebracht und dort in ein Gefängnis gesetzt worden sind, das in der Mitte der Festung liegt und vor etwa 100 Jahren erbaut worden ist.

Der Gefangenen — mit Ausnahme von Baćmaga — nehmen sich eine Anzahl Warschauer Anwälte an, an deren Spitze der Senior der Warschauer Anwaltskammer, Nowodworski steht. Weitere Anwälte sind Berenson, Szumański und Graliński. Unter der Führung Nowodworskis haben die Herren bei dem Generalstaatsanwalt Michalowski vorgesprochen, um Einzelheiten der Anklage zu erfahren. Michalowski lehnte ab, weil er im Begriff sei, nach Brest-Litowsk zu fahren und den ngeklagten im Militärgefängnis die Anklageschriften zu überreichen.

Der Protest der Anwaltskammer, der in äußerst scharfen Worten gehalten ist, war in einzelnen Gerichtsgebäuden und der Anwaltskammer selbst angeschlagen. Auf Befehl der Behörden mußte er wieder entfernt werden, und es ging sogar gestern das Gerücht, daß die Anwaltskammer, der auch Justizminister Car angehört, aufgelöst werden solle. Ob die Auflösung der Anwaltskammer wirklich vollzogen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen.

Gestern vormittag hat übrigens Justizminister Car mit den Staatsanwälten Rudnicki und Michalowski eine mehrstündige Beratung abgehalten, die offenbar den aufsehenerregenden Verhaftungen gewidmet war.

In der Oppositionspresse ruft es Entrüstung hervor, daß der Abg. Baćmaga mit den übrigen Verhafteten in einem Zuge genannt wird. Man verurteilt die Vermischung der Vorwürfe, die Baćmaga gemacht werden, mit denen der anderen zumeist hoch ehrenwerten Männer. Baćmaga wird bekanntlich der Vorwurf gemacht, daß er Gemeinderatsgelder unterschlagen habe. Er selbst sagt, er sei einer Intrige zum Opfer gefallen, und er hätte schon im Februar seine Auslieferung beantragt, die auch ausgesprochen wurde. Den anderen Verhafteten dagegen wird lediglich ihre politische Stellungnahme und der Eifer, mit dem sie ihren Standpunkt vertraten, zum Vorwurf gemacht.

Die Arbeiterschaft hatte bekanntlich die Absicht, einen allgemeinen Streik auszurufen. Er ist aber zunächst einmal vertagt worden, und die Vertagung bedeutet, wie man erfahrungsgemäß weiß, die Aufgabe der Absicht.

Wir haben bereits berichtet, daß der Vizemarschall Dąbski noch immer an den Folgen jenes denkwürdigen Ueberfalls leidet und das Bett hüten muß. Auf die Nachricht von der Verhaftung so zahlreicher angesehener Abgeordneter hat Dąbski einen schweren Anfall erlitten, und sein Zustand hat sich derart verschlechtert, daß ein Aerztekonsilium an seinem Bette abgehalten werden mußte.

Wie sich die Geschehnisse weiter entwickeln, läßt sich noch nicht sagen. In führenden Pilsudski-Kreisen weist man, wie bereits anfangs gesagt, mit einem gewissen Stolz darauf hin, daß die Verhaftungen doch eine Einschüchterung hervorgerufen hätten. Ob sich diese Ansicht bestätigt, wird man zunächst einmal abwarten müssen. Jedenfalls aber werden es die Wahlen sein, die die Antwort darauf geben, ob die Mehrheit der Bevölkerung sich mit dem jetzt herrschenden System einverstanden erklären wird oder nicht.

Demonstrationsverbot für Ostoberschlesien.

Kattowitz, 12. September. (R.) Durch Verfügung des Innenministeriums sind für den kommenden Sonntag für ganz Ostoberschlesien alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen unter freiem Himmel untersagt worden. Besondere Ueberwachungsmaßregeln werden für die kommunistische Bewegung getroffen. So stehen die beiden kommunistischen Abgeordneten des Schlesischen Sejms unter ständiger Polizeiaufsicht.

Wieder ein Neuer.

Sosnowice, 12. September. (R.) **Der polnische sozialistische Abgeordnete des Warschauer Sejms, Stańczyk, wurde hier verhaftet. Stańczyk ist Führer des sozialistischen Zentralverbandes der Bergarbeiter des Zentralreviers Dąbrowa und Krakau.**

Freiheit auch für die Minderheitenpresse!

Generalversammlung des europäischen Minderheiten-Journalisten-Verbandes

Am 6. September fand in Genf die zweite Generalversammlung des Verbandes der Minderheitsjournalisten in Europa statt. An der Veranstaltung nahmen zirka 50 Berufskollegen aus allen Gegenden Europas teil. Im Mittelpunkt der Tagung standen Referate über die Lage der Minderheitspresse in Europa, die mit weit über tausend Blättern eine weit größere Rolle in der Publizistik spielt, als gemeinhin angenommen wird. So verfügt z. B. die deutsche Tagespresse in Polen über eine Gesamtauflage von mehr als 150 000, einzelne katalonische Blätter haben eine Auflage bis zu 50 000 Exemplaren.

In der Resolution, welche zu diesem Punkt der Tagesordnung gefaßt wurde, wird betont, daß von einer wirklichen Freiheit für die Minderheitenpresse in einer Reihe von Staaten nicht die Rede sein kann. Selbst in Ländern, wo die Preßfreiheit gewährleistet ist und den Presse-Organen des Staatsvolkes auch tatsächlich eingeräumt wird, kommen häufig Fälle von behördlichen Maßnahmen und nicht immer sinngemäßer Anwendung von Gesetzesbestimmungen gegenüber der Minderheitenpresse vor. Der Verband erachtete es daher für notwendig, daß gerade diesem Teil der Minoritätenfrage in Zukunft die größte Beachtung gewidmet werden muß.

Den Verbandsmitgliedern wurde die in Wien erscheinende „Presseschau", welche Stimmen zur Minderheitenfrage aus der ganzen Welt sammelt und wöchentlich einmal veröffentlicht wird, zum Abonnement empfohlen. Eine weitere Entschließung befaßt sich mit der publizistischen Zusammenarbeit der Minderheitenpresse. Es wurde beschlossen, die Führer der Minderheiten aufzufordern, im Bedarfsfalle der Verbandsleitung Nachrichten über wichtige Vorfälle zugehen zu lassen, damit diese in den verschiedensten Presseorganen der Minderheiten veröffentlicht werden können. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde der ehemalige slowenische Abgeordnete im italienischen Parlament, Dr. E. Besednjak, wiedergewählt.

Wiedergewählt wurden ferner für die bulgarische Gruppe: Dr. St. Ivanoff, für die Katalanen Prof. Dr. Fr. Masferrer, für die Russen Dr. B. Nikolsky, für die Tschechoslowaken F. Strnad, für die Ungarn Dr. Sulyok und für die Deutschen F. v. Uexkuell-Güldenband. Als Vertreter der Juden wurde Chefredakteur Rubinstein, für die Ukrainer Dr. Palejko und für die neu hinzugetretenen Basken P. de Olano, Chef des baskischen Presseverbandes, in den Vorstand delegiert.

„Centrolew" in Posen?

Nach einer Meldung des Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." soll der frühere Abg. Bittner von der Christl. Demokratie in Posen eintreffen, um mit Vertretern der Geistlichkeit über die Wahlen zu konferieren. Im Zusammenhang damit hat sich das Gerücht verbreitet, daß im Gebiet der Posener Wojewodschaft eine Art „Centrolew" unter Teilnahme der Piasten, der Nat. Arbeiterpartei und der Christl. Demokratie gebildet werden soll.

Bezirkswahlkommissionen.

In Posen und Pommerellen.

Auf Grund des Artikels 19 der Wahlordnung hat der Generalwahlkommissar in den Posener und pommerellischen Wahlbezirken die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen sowie deren Stellvertreter ernannt, und zwar für den:

Wahlbezirk **Posen Stadt:** Bezirksrichter Dr. Tadeusz Cyprian und Bezirksrichter Karol Janusz, beide in Posen.

Wahlbezirk **Posen Land:** Appellationsrichter Witold Krzymiński und Bezirksrichter Dr. Mieczysław Japa, beide in Posen.

Wahlbezirk **Gnesen:** Bezirksrichter Henryk Tomasz Baranowski und Bezirksrichter Stefan Wielicki, beide in Gnesen.

Wahlbezirk **Bromberg:** Bezirksrichter Tadeusz Szurlewicz und Bezirksrichter Stefan Dunajski, beide in Bromberg.

Wahlbezirk **Thorn:** Präsident des Bezirksgerichts in Thorn Władysław Chodecki und Bezirksrichter Włodzimierz Giziński, beide in Thorn.

Wahlbezirk **Graudenz:** Richter Franziszek Roszak und Richter Jan Kulerski, beide in Graudenz.

Wahlbezirk **Dirschau:** Dr. Wincenty Jodlowski, Vizepräsident des Bezirksgerichts in Stargard und Richter Jakób Jagalski in Dirschau.

Englands Faust über Ostafrika.

Von **W. Hoeppener-Flatow.**

Nach dem Bericht des finnländischen Außenministers Procupé über die Tätigkeit der Mandatskommission meldete Außenminister Dr. Curtius in Genf einen Einspruch der deutschen Regierung gegen die britischen Mandatspläne in Ostafrika an, der bei den Verhandlungen der 6. Kommission der Völkerbunds-Versammlung erledigt werden soll.

Die Redaktion.

Als die europäischen Mittelmächte gegen Ende des Jahres 1918 zusammenbrachen, gab es eine Kolonie Deutsch-Ostafrika nicht mehr . . . Reste der Schutztruppe standen zwar — immer noch unbesiegt — in Rhodesien, die Kolonie selbst aber war verloren, das ganze Gebiet vom Gegner besetzt, die Farmer, Beamten und Angestellten waren interniert und die ehemals deutschen Besitzungen enteignet.

Im Mai 1919 wurde auf der Botschafterkonferenz in Paris über das Schicksal der ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika entschieden, die England als Mandatsgebiet unter der Oberhoheit des Völkerbundes zufiel. Ihr amtlicher Name ist seit dieser Zeit: „Tanganyika-Territorium" — —.

*

Seit dem Mai 1919 sind die Bestrebungen des englischen Kolonialministeriums im Gange, aus dem unter Aufsicht der Mandatskommission des Völkerbundes stehenden Tanganyika-Territorium eine englische Kolonie zu machen. Man hat sich in London die größte Mühe gegeben, im Laufe der Jahre den Eindruck zu erwecken, als besäße Groß-Britannien einen unbedingten Rechtstitel auf dieses Mandatsgebiet und als könne es auf Grund dieses Rechtstitels im Tanganyika-Territorium nach Gutdünken schalten und walten.

Bei seinen Verschmelzungsplänen bezüglich Deutsch-Ostafrikas mit den anderen ostafrikanischen Kolonien Englands beruft man sich in London auch heute noch auf einen Absatz des Mandatsvertages, durch den die vom Völkerbund mit der Verwaltung beauftragte Mandatsmacht bevollmächtigt wird, das Mandatsgebiet aus zolltechnischen und verwaltungspolitischen Gründen in engste Verbindung mit benachbarten Kolonialbesitzungen der betreffenden Macht zu bringen.

Mit dieser Klausel hat England seine Einverleibungsbestrebungen dem Völkerbund und dem Deutschen Reich gegenüber verteidigt und behauptet, daß die verwaltungspolitische und zolltechnische Vereinigung des Tanganyikagebietes mit Kenya und Uganda keinesfalls eine Annektion darstelle. Es sei lediglich geplant, Uganda, Kenya und Deutsch-Ostafrika einen gemeinsamen Oberkommissar zu geben, während im Süden Rhodesien und Nyassaland gesondert zu einer Union zusammengeschlossen werden sollten.

Die deutsche Regierung hat mit erfreulicher Offenheit immer wieder erklärt, daß die Verschmelzung der genannten drei Gebiete zu einer einzigen großen englischen Kolonie gleichkommt mit der Aufhebung aller Mandatsvorrechte des Tanganyikagebietes und dem Sinn der Mandatsabkommen in jeder Beziehung widerspricht. Deutsch-Ostafrika gehört nach den klaren Bestimmungen der Botschafter-Konferenzen und des Versailler Vertrages zu den sogenannten B-Mandaten, in denen der Mandatar lediglich die Verwaltung des betreffenden Gebiets übernimmt, im Gegensatz zu den C-Mandaten, die nach den Gesetzen des Mandatars als integrierender

Bestandteil seines Kolonialbesitzes angesprochen werden kann. Auf diesen Standpunkt haben sich — was durchaus bemerkenswert ist — auch die zahlenmäßig sehr starken indischen und arabischen Kolonien im Tanganyika-Gebiet gestellt, die auch heute noch mit allem Nachdruck die Unverletzlichkeit des Mandatscharakters für Deutsch-Ostafrika fordern. Noch vor etwa 16 Monaten hat der Vorsitzende des ostafrikanisch-indischen Nationalkongresses „im Namen der Millionen von Afrikanern und im Namen der Tausenden von Indern und Arabern in Ostafrika" gegen die englischen Kolonisierungsabsichten in dem Mandatsgebiet Tanganyika öffentkich Einspruch erhoben.

Bei seinen Bestrebungen, sich über die Vorschriften der Mandatsverträge hinwegzusetzen und Deutsch-Ostafrika zu einer britischen Kolonie zu machen, deren Selbständigkeit untergehen würde in einem „Britisch-Großostafrika", vergißt England vollkommen, daß die Einverleibung des Tanganyikagebietes in den englischen Kolonialbesitz nicht nur ein grober Verstoß gegen die bestehenden Abmachungen bedeuten würde, sondern zwangsläufig auch eine grundlegende Aenderung des Charakters der Mandatssysteme zur Folge hätte.

Auch für die Regelung der Reparationsfrage und der deutschen Kriegsschulden würde dieser Verstoß Englands heute noch gar nicht abzusehende Folgen haben. Denn es ist klar, daß im Falle einer restlosen Annexion Ostafrikas (wobei die Form an sich gar keine Rolle spielen würde) der Wert dieser Kolonie dem deutschen Schuldenkonto gutgeschrieben werden müßte, wodurch gerade das eintreten würde, was man in Versailles vermeiden wollte: die Aufrechnung irgendwelcher Werte gegen Forderungen der Westmächte.

*

Der Wert des Protestes der Inder und Araber gegen die englischen Pläne darf übrigens keineswegs unterschätzt werden. Denn: England hat Ostafrika zwar erobert (und später als Mandat zugeteilt bekommen) — — in Besitz genommen aber hat es der Inder und der Grieche, die den Rahm von den Kämpfen der europäischen Mächte gegeneinander abschöpften.

Fast 60 Prozent der Bevölkerung im Tanganyikagebiet sind heute indische, arabische, griechische oder italienische Spekulanten, die bei den deutschen Ausweisungen bis zum Juli 1925 das freiwerdende Gelände zu billigen Preisen als Spekulationsobjekte kauften. Ihnen geht es sehr gegen den Strich, daß England beabsichtigt, seine Faust auf Deutsch-Ostafrika zu legen — —. Sie fühlen sich unter der weit lockeren Herrschaft des Völkerbundes (dessen Beauftragter England ja nur ist) sehr wohl und wollen unter allen Umständen verhindern, daß eine Aenderung der gegebenen Verhältnisse eintritt — —.

Genfer Friedensschalmeien.

„Vom Kindergarten des Friedens". — Briand und Henderson predigen Abrüstung.

Genf, 11. September.

Die Völkerbundsversammlung hat heute vormittag ihre sachlichen Beratungen mit der allgemeinen Aussprache aufgenommen. Der Vertreter Kanadas, Sir Robert **Borden**, verglich die düstere Zeit der Entstehung des Völkerbundes mit der freundlichen Atmosphäre des guten Willens, der Zusammenarbeit und der Verständigung, wie sie heute erfreulicherweise vorhanden sei. Das größte Verdienst des Völkerbundes sei, daß er eine ständige Erziehung der Nationen zum Frieden bewirke, für die Völker eine Art Kindergarten des Friedens darstelle.

Trotzdem dauern die Rüstungen an.

Es ist zu bedauern, daß gleichzeitig mit dem Verzicht auf den Krieg nicht auch der Verzicht auf Rüstungen ausgesprochen worden ist.

Der französische

Außenminister Briand

erklärte:

Ich habe tiefes Vertrauen zu dem Völkerbund, der einer der wichtigsten Dämme gegen die Gefahr des Krieges ist und in das Bewußtsein der Völker immer tiefer eindringt. Der Kelloggpakt, die Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit und die zahlreichen regionalen Abkommen sind wirksame, nicht zu unterschätzende Beiträge zur Organisierung des Friedens. Alle diese Bemühungen werden, wenn sie nicht als Gegenstück die Einschränkung, und sogar, wenn möglich, die Beseitigung der Rüstungen haben, etwas Unbestimmtes, Undefinierbares bleiben. Es war, um nur von meinem Lande zu reden, gegenüber der Tatsache, daß der Friede gefestigt und die Sicherheit organisiert wird, unmöglich, gewisse Ziffern, gewisse Ausgaben aufrecht zu erhalten. Wir sind dabei auf Schwierigkeiten gestoßen; wir haben lange Wochen in London verhandelt und einen erfreulichen Anfang erzielt.

Ich habe mich, so rief Briand mit starker Betonung aus, in den Gedanken geradezu verbohrt, daß, solange ich bin und wirkte, es keinen Krieg geben darf.

Mit der Bemerkung, daß der Völkerbund sich mit allen, die internationalen Beziehungen berührenden Strömungen in Fühlung halten müsse, leitete Briand auf

die europäische Frage

über.

Briand führte aus, daß er von Anfang an die Schwierigkeiten der Verständigung über seine Idee ins Auge gefaßt habe. Diese müßten im Interesse des Friedens überwunden werden. Er habe die Ueberzeugung, daß der Völkerbund dem Plan seine Zustimmung gäbe, handele es sich doch um die Verwirklichung einer Idee, die auch den Zielen des Völkerbundes entspräche. Es sei selbstverständlich, daß keine neue Organisation neben dem Völkerbund geschaffen werden soll, sondern daß die europäischen Einigungsbestrebungen nur im Rahmen des Völkerbundes verwirklicht werden könnten. Auch könne selbstverständlich keine Rede davon sein, daß die geplante Vereinigung sich gegen andere Staaten oder Staatengruppen richte. Die Bundesversammlung habe jetzt das Wort. Er hoffe, daß sie im Verlauf dieser Tagung den europäischen Völkern zurufen werde: Marschiert weiter, Ihr seid auf dem Wege des Friedens!

Henderson:

In der Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung hielt der britische Außenminister Henderson seine mit Spannung erwartete Rede, die allgemeines Aufsehen erregte. Henderson widmete zunächst dem Andenken Stresemanns ehrliche und herzliche Worte.

Nach der Auffassung der britischen Regierung hängen die Sicherheits- und die Abrüstungsfrage aufs engste zusammen, und die Sicherheit vor einem Kriege könne nur erzielt werden durch ein allgemeines Abrüstungsabkommen. „Solange das Wettrüsten fortdauert, ist keine Sicherheit möglich." Die Londoner Flottenkonferenz habe den Fortschritt erreicht, daß die britische Flotte in drei Schiffsklassen um zweihunderttausend Tonnen vermindert wurde, sowie daß die Schlachtschiffe um 25 Prozent herabgesetzt wurden. Es sei ferner vereinbart, daß vor 1936 keine weiteren Schlachtschiffe gebaut würden, und er hoffe, daß man vorher darüber einig werde, überhaupt keine Schlachtschiffe mehr zu bauen. (Beifall.)

Bis jetzt habe man nur einen Anfang; weitere Fortschritte würden folgen. Solange die Abrüstung nicht allgemein sei und nicht auch die Beschränkung der Land- und Luftstreitkräfte hinzukomme, blieben die Friedensverträge und der Pakt unerfüllt, und der Friede Europas werde nicht gesichert sein.

Der britische Außenminister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die große Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre einberufen werden könne.

Reale Wirklichkeit.

Das amerikanische Flottenbauprogramm fertiggestellt.

Das Washingtoner Flottenamt hat das Bauprogramm für die nächsten fünf Jahre fertiggestellt. Zur Erreichung der in London festgesetzten Flottengleichheit sieht der Haushalt eine jährliche Ausgabe von 125 Millionen Dollar vor.

Und die Minderheitenfragen?

Genf, 12. September. (R.)

Die deutsche Delegation hat gestern beim Präsidium der Völkerbundsversammlung einen Antrag gestellt, der die Behandlung der Minderheitenfragen durch die jetzige Bundesversammlung gewährleisten und die restlose Durchführung der bestehenden Bestimmungen sichern soll.

Zurückziehung der Saartruppen?

Paris, 12. September. (R.)

Nach einer Genfer Havasmeldung würde die französische Regierung mit der Zurückziehung der französischen Bahnschutztruppen aus dem Saargebiet einverstanden sein, wenn die Regierungskommission des Saargebiets sich bereit erklärt, nötigenfalls auf die französischen Truppen in Saargemünd zurückzugreifen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" berichtet aus Genf zur Frage des Bahnschutzes im Saargebiet, daß die französischen Truppen binnen dreier Monate zurückgezogen werden würden. Briand habe durchgesetzt, daß die Regierungskommission bei nicht gewährleisteter Sicherheit nötigenfalls die in den nächsten Garnisonen an der Grenze (Saargemünd) liegenden französischen Truppen herbeirufen könne.

Köpfe der deutschen Parteiführer.



Professor Bredt (Wirtschaftspartei).

Briand-Henderson im Spiegel der Presse.

Frankreich.

Paris, 12. September. (R.) Das Hauptinteresse der Morgenpresse richtet sich auf die Genfer Rede Briands, jedoch findet auch die Rede Hendersons größte Beachtung. Sie wird von den meisten führenden Blättern außerordentlich kritisch behandelt. Einige Zeitungen erklären, die Ausführungen, in denen Henderson Bezug auf die Abrüstung nahm, hätte ebensogut Reichsaußenminister Dr. Curtius machen können. Im übrigen setzte sich die Stellungnahme der Blätter zu den Reden Briand-Henderson mit der Haltung auseinander, die sie zu der Frage der europäischen Union einnehmen. „Journal" schreibt, daß die ganze Rede Hendersons ein wahrer Lobgesang für die deutsche These zur Abrüstung gewesen sei. „Figaro" schreibt, der Plan der Europa-Union diene den Völkern als Vorwand, um sich in zwei Lager zu spalten. In dem einen werde die Revision der Verträge, in dem anderen ihre Aufrechterhaltung gefordert. Die europäische Föderation sei das künftige Ziel, aber die Uneinigkeit bildet die gegenwärtige Wirklichkeit.

England.

London, 11. September. (R.) „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel: Briand hat gestern bei der Unterbreitung seines Vorschlages eingestandn, daß seine Absichten zur Verwirklichung dieses hier nebelhaften Unternehmens gescheitert sind. „Times" berichten aus Genf: Es zeigte sich bald, daß Briand in seiner Doppelrolle nicht ganz glücklich war. Weder im Stil noch im Inhalt schnitt seine Rede günstig ab, wenn man sie mit den Reden vergleicht, die die Versammlung von ihm zu hören gewohnt ist. — „Daily Herald" führt in einem Leitartikel aus: Hendersons Rede war ein Appell an den Völkerbund und an die Regierungen. Das Wichtigste in seiner Rede ist die Forderung, daß die Abrüstungskonferenz für das nächste Jahr einberufen wird. Der Völkerbund ist an einem kritischen Augenblick angelangt. — Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald" nennt die Rede Briands eine tiefe Enttäuschung.

Das Theater in der deutschen Ostmark.

Von **Hans Knudsen**.

gd. Die allgemeine Wirtschaftskrise führte zu einer allgemeinen Theaterkrise, und diese Theaterkrise hätte den deutschen Osten mit besonderer Wucht getroffen. Diese Theaterkrise ist für die Ostmark — gottlob! — jetzt überwunden. Die Mittel sind gesichert, damit die am weitesten vorgeschobenen Posten, Breslau und Königsberg, ihre Oper behalten können.

Man stelle sich einen Augenblick vor: diese beiden ostmärkischen Kultur-Zentralen sollten mit Stettin und Danzig ihre Oper verlieren, weil die Geldmittel nicht ausreichten! Jedes Stadion, jede Badeanstalt, jede Schule, jede Ausstellung — alles das sehen wir als wichtig und bedeutend genug an, um der öffentlichen, staatlichen oder städtischen Sorge nahegelegt zu werden. Aber zur Not könnte man an diesen Dingen noch sparen, wenn eben gespart werden muß; niemals aber darf der Staat, die Stadt auf das Theater verzichten, niemals darf dem deutschen Osten das Theater gekürzt, darf den Städten der Ostmark die Oper genommen werden.

Ohne Sentimentalität haben wir ein Recht, es auszusprechen: Die deutsche Kunst hat in der Musik eine ganz große, weltbedeutende Stärke, diese vielleicht deutscheste Kunst muß dem aufnahmebereiten Menschen im deutschen Osten bleiben; die verbindende, lebensteigernde, ausgleichende, gemüthafte Kraft der Musik, der Oper im besonderen, darf der Staat niemals ausschalten, wenn es gilt — und das ist doch eine der großen Kulturaufgaben, die dem deutschen Theater in der Ostmark zufällt —, dem Menschen, der von der Sorge des Tages bedrängt und zermürbt wird, seelische Erhebung und innere Widerstandsfähigkeit durch das Theater zu geben, — wenn es gilt, dem ostmärkischen Menschen das Bewußtsein zu stützen: das übrige Deutschland steht hinter dir! Dieses Sicherheits- und Sicherungs-Gefühl wird das Theater in bedeutendem Sinne geben können. Und der Wille, die Oper zu erhalten, die nun in Königsberg, Breslau, Stettin und Danzig (Zoppot) gesichert erscheint, ist der Ausdruck dafür, daß der Staat den festen Willen hat, das Theaterkulturgut in der Ostmark zu erhalten.

Die ostmärkischen Theater Königsberg, Posen, Bromberg, Breslau sind in der Vergangenheit innerhalb der Theatergeschichte stets besonders lebendige Bühnen gewesen, die Durchgangsstationen für Bühnengrößen, die dann in anderen Städten zu noch stärkerer Bedeutung gelangt sind. Man braucht nur ein paar Namen in die Erinnerung zu rufen von Künstlern, die längere oder kürzere Zeit an den ostmärkischen Theatern tätig gewesen und dort ihren wachsenden Ruhm begründet haben: Ludwig Devrient, Richard Wagner, Karl von Holtei, Franz Wallner, Anna Schramm, Agnes Sorma, Wilhelmine Seebach, Felix Weingartner, Carl Cleving, Martin Abendroth, Adolf Sonnenthal, Emil Jannigs, Arthur Krausneck — eine ganze Auswahl aus der Zahl bester, klingender Namen.

Natürlich ist es außerordentlich wichtig, daß die Kulturmittelpunkte der Ostmark in die Lage gesetzt werden, große und bedeutende Theaterkunst zu bieten; denn hier sind die Stützpunkte und kulturstrategischen Bollwerke. Die Bühnen, wie Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin, müssen anlockend, anziehend und gleichzeitig auch repräsentativ sein. Die Gebiete Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Schlesien und der Osten von Pommern und Brandenburg haben in den Großbühnen ihre Kulturmittelpunkte. Liest man einmal genauer eine Theaterkarte von Deutschland (wie sie der „Deutsche Bühnen-Almanach" mit vorbildlicher Eindringlichkeit bietet), so wird man neben den vier großen Zentralbühnen noch etwa einige 20 mittlere und kleinere stehende Bühnen in der deutschen Ostmark zählen können, darunter Allenstein, Frankfurt, Guben, Liegnitz, Neiße, Beuthen und ähnliche. (Verlorengegangen sind durch die Abtretung von Posen nebst Korridor: Graudenz, Thorn, Bromberg, Posen.)

Auch unter diesen Bühnen sind manche in Gefahr gewesen, weil die Beschaffung von Mitteln zur Aufrechterhaltung des Betriebes auf Schwierigkeiten stieß; etwa Frankfurt, Görlitz, Hindenburg. Aber der Opferwille hat gesiegt, die Einsicht, daß das Theater für eine positive Ostmark-Politik, für eine Stärkung des deutschen Kulturwillens gar nicht zu entbehren ist. Und man muß bedenken, daß in diesen mittleren Städten der Zuschuß für das Theater im Jahre bis zu 5 Mark oder 7 Mark auf den Kopf der Bevölkerung beträgt, um einzusehen, wie hoch die ostmärkische Theaterkultur-Politik eingeschätzt werden muß.

Dabei ist eines besonders merkwürdig, fast möchte man sagen grotesk. An der westpreußisch-posenschen Grenze gegen Polen, die ungefähr 430 Kilometer beträgt, wird eine einzige stehende Bühne unterhalten: das Landestheater in Schneidemühl; was hier mit geringen Mitteln, in einem schönen Haus, bei regem Interesse der Bewohner, geleistet wird, das verdient alle Achtung und Anerkennung. An dieser Grenzlinie, mit Einschluß von Schneidemühl, das Theater-Gut zu steigern, das wird doch wohl einmal in Angriff genommen werden müssen.

Neben diesen Zentralen und neben diesen mittleren, meist städtischen Theatern (die bei aller Sorge doch mit erheblicheren, mindestens leidlichen Mitteln arbeiten können) besteht eine großartige, wenngleich unter besonderen Schwierigkeiten betriebene Theaterpflege in der Ostmark: ich meine die Organisationen der Wanderbühnen.

Der „Bühnenvolksbund" einerseits, die „Volksbühne" andererseits unterhalten über bestimmte Gebiete der Ostmark (übrigens nicht nur in diesem Teil Deutschlands) Wanderbühnen, und in der sogenannten „Preußischen Landesbühne" sind diese Wandertheater zusammengeschlossen, d. h. sie arbeiten hier mit dem Staat zusammen, der ihnen einen Teil der sehr erheblichen Mittel gibt, um den Wanderbetrieb aufrechtzuerhalten. Im Durchschnitt versorgt ein Wandertheater etwa 15 bis 30 kleinere Städte mit guter, teils ernster, teils heiterer Bühnenkunst. Die Theaterkultur der Ostmark, bis Tilsit hinauf, ist ohne diese Wandertheater heute gar nicht mehr denkbar. Sogar die Oper kommt auf diese Weise in die kleineren Orte, nicht die ganz große mit Riesenapparat, vielmehr die Berliner „Kammeroper", die für den deutschen Osten Vorzügliches leistet. Der Staat will darauf bedacht sein, das Defizit seiner Berliner Bühnen einzudämmen und Ersparnisse den Wandertheatern zuzuführen.

Ganz gewiß: die deutsche Ostmark hat schwer zu kämpfen um die Aufrechterhaltung ihrer Theaterkultur. Aber es hat sich erwiesen, daß alle Kräfte und Mittel zusammengefaßt werden, um diesen Kampf siegreich durchzuführen und die alte hohe, traditionssichere Theaterkultur des Ostens lebendig und wirksam sein zu lassen. Der deutsche Mensch des Ostens muß das unbeirrbare Bewußtsein haben, daß für die Sicherung der ostmärkischen Theaterkultur das deutsche Volk sich insgesamt einsetzt.

Das Landestheater Schneidemühl.

Die Spielzeit beginnt am 28. September mit der großen Oper „Aida" von Verdi. An Opern sind weiterhin vorgesehen: „Tiefland" von d'Albert, „Der eiserne Heiland" von Oberleithner, „Die Königskinder" von Humperdinck, „Rigoletto" von Verdi usw. In der ersten Spielwoche erscheint die bekannte Operette „Gräfin Mariza" von Kalman im Spielplan. Auf diesem Gebiete soll vornehmlich die gute klassische Operette in den Vordergrund gerückt werden, z. B. „Der Vogelhändler" von Zeller, „Der lustige Krieg" und „Wiener Blut" von Johann Strauß, „Die große Unbekannte" von Suppee, „Geisha" von Jones und anderes mehr. Bedeutsame Neuerscheinungen wie z. B. „Meine Schwester und ich" von Benatzky werden nicht unberücksichtigt bleiben.

Der Spielplan im Schauspiel sieht an klassischen Werken vor: „Die Räuber" von Schiller, „Goetz von Berlichingen" von Goethe, „Judith" von Hebbel, „Minna von Barnhelm" von Lessing, „Ende gut — alles gut" von Shakespeare usw. Von modernen Autoren werden vertreten sein: Kolbenheyer „Die Brücke", Walter „Die große Hebommenkunst", Finkelnburg „Amnestie", Traut „Auf Sohle 3", Georg Kaiser „Mississippi", Bruckner „Elisabeth von England".

Die Berliner Kammeroper in der Grenzmark.

gd. Wie in den vergangenen Jahren hat auch für diesen Winter der Grenzmarkdienst Posen-Westpreußen in Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst die Berliner Kammeroper zu Gastspielreisen durch die Provinz verflichtet. Die große Beliebtheit, welche sich die Berliner Kammeroper durch ihre vorzüglichen Gastspiele erworben hat, wird ihr auch in der kommenden Spielzeit bei der Bevölkerung eine herzliche und dankbare Aufnahme sichern. Zur Aufführung gelangen diesmal folgende Opern: „Die Entführung aus dem Serail" von W. A. Mozart, „Der Doktor und der Apotheker" von Karl Ditters von Dittersdorf, „Die heimliche Ehe" von Domenico Cimarosa und „Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini. In Aussicht genommen sind bisher 12 Gastspiele, und zwar Mitte Januar 1931 in Kreuz, Driesen, Schwerin a. W., Meseritz und Fraustadt, und Anfang März 1931 in Schönlanke, Märk. Friedland, Dt. Krone, Flatow, Pr. Friedland und Schlochau.

Nahrungsmittelfälscher.

Jesus warnt vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer. Matthäus berichtet (Matth. 16, 5—12), daß die Jünger diese Warnung erst bezogen hätten auf ihre mangelhafte Versorgung mit Brot. Aber der Herr belehrt sie, daß er von der Lehre der Leute gesprochen habe, vor denen er warnt. Solche Lehre war ja auch dem Brot vergleichbar, aber freilich Jesus sieht darin schlechten Sauerteig gemengt, falsche Vorstellungen und Irrlehren aller Art. Gerade diese Leute, denen das Amt anvertraut war, Menschenseelen das Lebensbrot zu bieten, hatten dieses Brot verdorben und gaben für Brot aus, was Stein war. Sie waren geistige Nahrungsmittelverfälscher geworden.

Unsere Seele braucht Lebensbrot zu ihrer geistigen Ernährung, aber gesundes Brot! Wir wissen aus der furchtbaren Zeit der Kriegsersatznahrungsmittel, was damals alles als Brot sich ausgab, in dem doch kein Korn Roggens war! Ach, wie viel menschliche Weisheit und Torheit bietet sich heute der hungernden Menschheit an mit dem Anspruch, den Hunger zu stillen! Auf dem Markt der Weltanschauungen oder „verkappten Religionen" ist die Auswahl nicht gering. Jeder kann seinen Geschmack heute befriedigen, und die Marktschreier bieten ihre Ware mit lauter Stimme als einziges Rettungsmittel unserer Zeit von rechts und links an. Hütet euch vor ihrem Sauerteig! Man möchte dieses Wort heute ganz besonders laut in unsere Zeit hineinrufen. Da die Urteilsfähigkeit vieler allzugering ist, gelingt es denen, die das größte Maul haben, am leichtesten, ihr Publikum zu finden . . . und die Dummen werden nie alle! Wie not tut es da, immer wieder darauf hinzuweisen, daß kein anderes Lebensbrot für die Seele ist, als das Wort und Evangelium unseres Herrn. Das Brot nährt, das Brot gibt Gesundheit und Kraft. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden!

D. Blau-Posen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 12. September.

Du mußt glauben, du mußt wagen,
Denn die Götter leih'n kein Pfand;
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland.

Schiller.

Wieder ein schweres Autobusunglück!

Gestern nachmittag in der 4. Stunde trug sich in der Marschall Foch- (fr. Glogauerstr.) ein schwerer Autobusunfall zu, der aber leicht noch furchtbarere Folgen hätte haben können. Etwa an der Mitte der Ausstellungs-Empfangshalle versuchte der auf der Strecke Posen—Obornik—Polajewo verkehrende Autobus, in dem nur der Landwirt Georg Zade aus Polajewo mit seiner Frau saß, die er soeben aus dem Krankenhause abgeholt hatte, um sie nach Polajewo zu fahren, einen in der Richtung nach Lazarus zu fahrenden Militärwagen zu überholen. In demselben Augenblick kam ein Straßenbahnzug aus Lazarus heran, und ehe der Wagenführer halten konnte, stieß die Straßenbahn in voller Fahrt von der Seite in den Autobus hinein. Dieser wurde bei dem heftigen Zusammenprall in einen einzigen großen Trümmerhaufen verwandelt, während Zade erheblich verletzt wurde und u. a. eine mehrere Zentimeter lange Stirnwunde davontrug. Seine Frau erlitt einen schweren Ohnmachtsanfall. Beide wurden durch einen Rettungswagen dem Krankenhause wieder zugeführt.

Es ist nur als eine außerordentlich günstige Fügung des Schicksals zu bezeichnen, daß der Autobus nicht von einer größeren Anzahl Insassen besetzt war, da es sonst wohl ohne Verlust an Menschenleben kaum abgegangen wäre. Wenn das Ehepaar noch verhältnismäßig glimpflich davongekommen ist, so verdankt es das nur dem Umstande, daß es mehr nach vorn zu hinter dem Chauffeur saß, der übrigens ganz unverletzt blieb. Der Trümmerhaufen wurde lange Zeit von einer neugierigen Menschenmenge belagert. Wenn auch der schwere Unglücksfall auf eine Kette mannigfacher Umstände zurückzuführen ist, so scheint doch der Chauffeur des Autobus die Hauptschuld zu tragen. Das unglückselige Hasten der Kraftwagen auf verkehrsreichen Straßen, wie es die Marschall Fochstraße doch nun einmal ist, vor allen Dingen aber das Ueberholen anderer Fuhrwerke unter Nichtbeachtung der erforderlichen Vorsicht müßte unter strengste Strafe gestellt werden!

hb.

Die Dahlien blühen.

Jetzt, wo die Pracht der Sommerblumen zu Ende geht, bringt uns der Herbst vor allem mit seinen Dahlien gleichsam als würdigen Ausklang noch einmal ein Aufleuchten aller Farbenschönheiten, einen würdigen Abschluß der Blumenfülle des Sommers, ein letztes wunderbares Spiel in allen erdenklichen Farben.

Ein ganz unglaublicher Reichtum an Farben und Formen breitet sich vor uns aus. Hohe Staudengewächse in Rot und Gelb, in Lila und Rosa, in Gold und Weiß, oder auch in wohl abgewogenen Mischungen dieser Töne in einer Blüte vereint. Die besten Farben und Formen altbekannter Sorten sind vertreten, die vor unserem Geschmack bestehen konnten. Daneben gibt's eine große Anzahl Neuzüchtungen.

Da blühen zu Anfang die ältesten einfach blühenden Sorten, die gefüllten Liliput- und Pompondahlien, so die runde „Stanley-Jord" und die gelb-rote „Fashion". Da sehen wir von den großen Kaktus- und Hybriddahlien die „Citty Tunlop", brennend in ihrer aramantroten Farbe und wetteifernd mit der Jungen Liebe"; daneben blüht auf besonders hoher Staude, alle anderen überragend, die „Antenne", leuchten in allen Farben ähnlich „Amun Ra" und „Fackel" und strahlt in reinstem Weiß mit riesiger Blüte der „Adler"; ferner die riesige „Bordeaux", die hohe „Zigarette", die dankbar blühende „Ehrenpreis" und die blutrote „Herzblut" und „Brennende Liebe".

Es ist unmöglich, auch nur die Schönsten der Schönen alle aufzuführen. Auf langen, festen Stengeln ragen sie aus dem grünen Blattwerk empor, bis zu 25 Zentimeter im Durchmesser dehnen und wölben sich ihre Blütenteller. Auch die anspruchsvollsten Forderungen werden erfüllt.

× **Werden die Handwerkskammern aufgehoben?** In der polnischen Presse ist kürzlich eine Meldung aufgetaucht, nach der die Regierung sich mit dem Plan beschäftigt, die Handwerkskammern aufzuheben und mit den Industrie- und Handelskammern zu einer Körperschaft zu vereinigen. Diese Absicht wird mit der Erklärung begründet, daß die moderne Entwicklung bereits die Grenzen zwischen handwerklicher und gewerblicher (industrieller) Warenerzeugung weitgehend verwischt hätte, daß ein großer Teil der Handwerker bereits mechanisch arbeite und der Unterschied nur noch hinsichtlich des Umfanges des Betriebes bestehe. Daher sei das gesonderte Bestehen der Handwerkskammern überflüssig. Diese Meldung ist nach einer Auskunft von zuständiger Stelle zumindest verfrüht. Zwar liegt tatsächlich ein derartiges Projekt im Ministerium vor, doch beabsichtigt die Regierung, bevor sie weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternimmt, im Wege einer Umfrage alle interessierten Wirtschaftskreise über ihre Meinung zu dieser Neuerung zu befragen.

× **Wichtig für Militärinvaliden.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Militärinvaliden und die Angehörigen Gefallener und Verstorbener, oder ohne eigenes Verschulden Vermißter, deren Tod bzw. Vermißtsein in ursächlichem Zusammenhang mit dem Heeresdienst steht, bis zum 31. Dezember 1930 einschließlich ihren Anspruch auf eine Versorgung geltend machen können, wenn die betreffende Krankheit oder Verletzung, oder der betreffende Todesfall vor dem 1. Juli 1929 eingetreten ist. Es können also Personen, die früher wegen Fristversäumnis abgewiesen wurden, bis zum 31. Dezember 1930 neuerdings Anträge stellen.

× **Absatz von Federn und Daunen.** Auf Grund der Verordnung vom 31. Mai d. Js. (Dz. U. Nr. 41, Pos. 354) wurde ein Prohibitionszoll auf die Ausfuhr von nicht verarbeiteten Federn und Daunen eingeführt. Es können somit nur verarbeitete Federn und Daunen ausgeführt werden. Damit aber der Export durch diese Verordnung nicht leidet, wurde auf Veranlassung des Ministeriums für Handel und Gewerbe eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Vereinigte polnische Verarbeitungsindustrie für Federn und Daunen in Posen, ul. Naramowicka Nr. 43" gegründet. Obige Firma besitzt eine Fabrik, die die ganze inländische Produktion von Daunen und Federn zwecks Verarbeitung für den Export aufnehmen soll. Außerdem wurden auf dem ganzen Gebiete des polnischen Staates, mit Ausnahme von Westpolen, 15 Syndikate gegründet, die sich mit dem Ankauf von Federn und Daunen beschäftigen. Interessenten können sich direkt an obige Firma wenden (Zjednoczenie Polskiego Przemysłu Przeróbczego Pierza—Puchu, Poznań, ul. Naramowicka 43).

× **Polnischer Flugverkehr im ersten Halbjahr 1930.** Im ersten Halbjahr 1930 wurden von dem polnischen Luftverkehrsdienst insgesamt 2950 Flüge ausgeführt. Die zurückgelegten Strecken belaufen sich auf insgesamt 693 384 Kilometer. Befördert wurden 5855 Fahrgäste, 251 969 Kilogramm Fracht und Gepäck sowie 32 265 Kilogr. Post. Die Regelmäßigkeit der Flüge wird für das 1. Vierteljahr mit 88,9, für das 2. Vierteljahr mit 99,3 Prozent angegeben.

× **Zoologischer Garten.** Am kommenden Sonntag, dem 14. September, wieder billiger Sonntag im Zoo. Eintritt: Erwachsene 50 Gr., Kinder unter 10 Jahren 25 Gr. Ponyreiten, Wagenfahrten für Kinder usw. im Garten.

× **Ada Sari, weltberühmte Koloratursängerin,** gibt ein einziges Konzert Sonntag, 14. September, 8½ Uhr abends, im großen Konzertsaale der Universität. Die große Künstlerin singt ein ganz neues Programm mit den schönsten Opernarien und Liedern, die noch nie in Posen gesungen wurden. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung S. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.), Fernspr. 56-38.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz war reich mit Waren beschickt und von Kauflustigen sehr gut besucht. Man zahlte für Landbutter 2,20—2,50, für Tafelbutter 2,60—2,80, für das Liter Milch 34, für das Pfund Quark 60, für die Mandel Eier 2,50. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Blumenkohl 50 bis 60, Spinat 15, das Bund Kohlrabi 10 bis 15, das Bündchen Radieschen 15, Mohrrüben 10, das Pfund Weintrauben 1—1,80, grüne Bohnen 30 bis 40, Wachsbohnen 35—40, Tomaten 10 bis 20, rote Rüben 10, den Kopf Salat 8 Gr., Zwiebeln das Pfund 15—20, Kartoffeln das Pfund 5 Gr Frische Gurken 3 Stück 10, Steinpilze 50—60, Butterpilze 35—40, Pfifferlinge 50—60. Obst war reichlich angeboten; es kosteten das Pfund Birnen 30—50, Spillinge 60, blaue Pflaumen 30—45, Aepfel 30—60. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkte zahlte man für rohen Speck 1,40, für Räucherspeck 1,60—1,80, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2 Złoty. Für Rebhühner zahlte man für alte 1,40, für junge 1,60—2 Złoty. Ein Paar junge Tauben kostete 1,70—2, eine Ente 4,50—5, ein junges Huhn 2 bis 3 Złoty. — Der Fischmarkt war reich beschickt. Es kostete das Pfund Aale 3, Zander 3 bis 3,50, Hechte 1,80—2,20, Schleie 1,60—2,50, Wels 1,60 bis 1,80, Karpfen 2,60—2,80, Karauschen 1,80—2, Barsche und Bleie 0,80—1,50, Weißfische 50—80; Krebse das Schock 3—16 Złoty.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 13. 9., 5,31 Uhr und 18,20 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,61 Meter, gegen + 0,62 Meter gestern früh.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

K. St. in L. Die von Ihnen in der Angelegenheit im vergangenen Jahre erwähnten Urteile lauteten sämtlich auf Freisprechung. Inzwischen ist aber, wie auch s. Zt. im „Pos. Tageblatt" bekanntgegeben wurde, eine Verordnung vom Wojewoden erlassen worden, nach der die Vornamen in der Landessprache, also polnisch, anzubringen sind. Zugelassen ist die Beifügung des deutschen Vornamens nach der polnischen Schreibung in Klammern.

B. R. 817. Ein Kündigungsgrund liegt nach Art. 11 des Mieterschutzgesetzes nur dann vor, wenn der Mieter trotz Mahnung mit zwei aufeinander folgenden Mietsraten im Rückstande bleibt. Voraussetzung bleibt demnach unter allen Umständen, daß Sie den Mieter an den beiden Monaten zur Mietszahlung aufgefordert haben. Zahlt er unter dieser Voraussetzung nicht, dann können Sie gegen ihn die Exmissionsklage einreichen, ihn aber nicht etwa ohne weiteres heraussetzen lassen. Die Genehmigung Aftermieter zu halten, können Sie, nachdem Sie diese erteilt haben, nicht ohne ganz besondere Gründe wieder zurückziehen.

M. N. in B. Wenn es auch nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der Paß auf dem norwegischen Konsulat verlegt worden ist, so scheint doch die größere Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, daß der Paß dort nicht abgegeben worden ist. Der Paß scheint demnach endgültig verloren zu sein, und ohne einen solchen darf Ihre Tochter das polnische Staatsgebiet nicht verlassen. Es wird demnach nichts anderes übrig bleiben, als nochmals die Ausstellung eines Passes zu beantragen und dafür die Gebühren zu zahlen. Sollte sich der erste Paß schließlich doch noch wiederfinden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gebühren für den zweiten Paß auf Antrag wieder zurückgezahlt werden. Wie Sie sich der Dame gegenüber verhalten sollen, das müssen wir Ihrem eigenen Ermessen überlassen. Es ist doch kaum anzunehmen, daß eine Dame aus solchem Stande sich an 30 Złoty bereichert!

21. Staatliche Klassenlotterie.

5. Klasse. — 3. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Vormittagsziehung:

15 000 Złoty auf Nr. 171 274;
5000 Złoty auf Nr. 109 753;
3000 Złoty auf Nr. 172 864, 179 366;
2000 Złoty auf Nr. 9988, 70 138, 120 636, 164 525, 186 935;
1000 Złoty auf Nr. 25 922, 37 048, 50 012, 51 680, 56 673, 72 157, 81 505, 103 120, 108 103, 109 763, 129 991, 173 156, 182 226, 183 641, 186 967, 197 481;
600 Złoty auf Nr. 2490, 6127, 6875, 20 209, 31 090, 41 885, 66 613, 66 965, 67 154, 67 232, 84 508, 88 437, 89 597, 90 568, 97 361, 106 152, 122 315, 124 080, 144 311, 170 772, 175 244, 179 392, 183 839, 191 203, 200 935;
500 Złoty auf Nr. 2666, 3442, 4282, 5419, 9187, 14 266, 20 344, 20931, 22 155, 27 049, 27 073, 28 948, 30 138, 38 146, 39 842, 41 563, 52 267, 54 492, 55 829, 61 628, 65 189, 72 535, 79 279, 81 312, 85 213, 93 228, 100 002, 101 686, 109 855, 115 450, 118 855, 121 056, 123 097, 125 280, 126 191, 128 674, 130 329, 132 808, 132 817, 133 870, 139 762, 141 581, 147 810, 151 911, 155 676, 156 812, 164 140, 165 032, 166 303, 171 770, 176 508, 177 625, 182 193, 184 141, 187 732, 188 767, 193 572, 204 216, 209 549.

Nachmittagsziehung:

15 000 Złoty auf Nr. 120 406;
10 000 Złoty auf Nr. 62 439;
3000 Złoty auf Nr. 115 186, 157 550, 197 032;
2000 Złoty auf Nr. 62 013, 63 429, 92 813, 131 588, 135 966, 177 015;
1000 Złoty auf Nr. 8068, 22 393, 134 683, 175 908, 185 976, 195 880;
600 Złoty auf Nr. 54 581, 80 830, 91 127, 91 812, 98 896, 123 975, 138 561, 139 725, 141 510, 175 617, 185 987, 191 796;
500 Złoty auf Nr. 4607, 5786, 17 597, 20 758, 24 817, 32 134, 35 447, 50 210, 50 342, 50 345, 69 741, 69 741, 71 263, 75 660, 79 660, 79 834, 80 835, 81 932, 98 410, 103 915, 106 424, 109 678, 116 261, 117 879, 120 996, 122 592, 123 848, 126 512, 127 167, 131 158, 132 676, 136 074, 141 335, 142 436, 145 502, 145 648, 146 486, 148 910, 153 871, 154 016, 154 454, 155 037, 159 919, 163 863, 166 512, 169 099, 170 776, 174 212, 175 545, 176 451, 178 598, 180 731, 186 543, 187 583, 188 013, 190 356, 192 129, 193 324, 195 654, 195 898, 196 903, 199 583, 200 196, 205 547, 209 548.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

Kreising. Sonntag, 3: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Hildt.

St. Paulikirche. Sonntag (12. n. Trin.), 10: Gottesdienst. Lic. Dr. Kammel. 11¼: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde Hammer. — Amtswoche. Derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, vorm. 8: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, 10: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Brummack. Danach Kindergottesdienst. — Montag, 4½ Uhr: Frauenhilfstee.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 6: Bibelstunde, 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. Vikar Schuberth. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 4: Gottesdienst; 5½: Kindergottesdienst. Brummack.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kostschin. Sonntag, 9 Uhr: Lesegottesdienst. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7½ Uhr abends: Jungfrauenverein. — Freitag, 8 Uhr: Jungmännerverein.

Schwersenz. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Ruf- und Presseabend. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Monatsversammlung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Volksturnen.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, ½5: Sonntagsverein. — Montag, ½8: Jüngere Gruppe. — Mittwoch, 8: Aeltere Gruppe. — Freitag, 7: Lautenstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 9 Uhr: Ausflug nach Golencin. — Freitag, 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzl. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 3½ Uhr: Predigt. Abends 6 Uhr: Jugendverein. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, 12. September.

Heute früh 7 Uhr: Lufttemperatur 10 Gr. Cels. Ostwind. Barometer 759. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 19 Grad Cels., niedrigste 8 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 13. September.

= Berlin, 12. September. Für das mittlere Norddeutschland: Stark bewölkt mit Neigung zu Regenfällen, wenig Temperaturänderung. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten heiter und sehr kühl, im Südwesten regnerisch, auch im mittleren Deutschland Wetterverschlechterung.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 13. Sept.

Posen. 7: Morgengymnastik. 8: Aktuelle Nachrichten. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.50: Bildfunk. 18: Jugendstunde (Uebertragung). 19: Beiprogramm. 19.15 bis 19.55: Klaviervortrag. 20.15 bis 22: Von Warschau: Abendkonzert. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Breslau-Gleiwitz. 15.50: Kinderzeitung. 16.15: Blasmusik auf Schallplatten. 16.45: Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende. 17: Blasmusik auf Schallplatten. 18.30: Heitere Abendmusik der Funkkapelle. 19.30: Heitere Abendmusik der Funkkapelle. 20: Das wird Sie interessieren! 20.30: Von Leipzig: „Taxe 13". 21.30: Von Leipzig: Humor. 22.30 bis 0.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Königswusterhausen. 12: Schulfunk. 14.30: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde 16.30: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. Ab 20: Uebertragungen von Berlin. 20.30: „Funkhaus in Berlin". Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Jagd nach Millionen — Tonfilm.
Kino Metropolis. Der letzte Angriff.
Kino Wilson. Die indiskrete Frau.
Kino Stylowe. Wovon Mädchen träumen — Tonfilm.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Im letzten Inserat der Firma Bata ist der Preis des eleganten geflochtenen Straßenschuhs als 24.90 Złoty angegeben. Es liegt hier ein Fehler vor, denn der Schuh kostet nur 19.90 Złoty.

= **Bad Warmbrunn.** Zwei künstlerische Darbietungen waren es, die der Nachsaison ihr besondere Gepräge verliehen. Zunächst zwei Gastkonzerte des Dirigenten Wolfgang Maria Hellmann, Berlin. In Bad Warmbrunn wie auch im benachbarten Flinsberg meisterte er die Kurorchester in einer Form, die für seine weitere Zukunft vielversprechend ist. Das zweite künstlerische Ereignis der Nachsaison ist die Uraufführung der Komödie „Antiquitäten" von Hermann Vierdich, einem geborenen Schlesier. Die Einstudierung lag in den Händen des Oberspielleiters Grundmann. Das Warmbrunner Kurtheater knüpft mit dieser Uraufführung an seine Vergangenheit an, in der bekannte deutsche Lustspieldichter Gustav v. Moser u. a., ihre Werke hier zur Uraufführung bringen ließen. Die Spielzeit des Kurtheaters ist noch bis zum 18. September verlängert worden.

Märkte.

Getreide. Posen, 12. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to.	19.80

Richtpreise:

Weizen	27.25—29.00
Roggen	19.00—19.25
Mahlgerste	19.50—22.00
Braugerste	26.00—28.00
Hafer	17.00—19.00
Roggenmehl (65%)	30.50
Weizenmehl (65%)	48.00—51.00
Weizenkleie	15.50—16.50
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00
Roggenkleie	12.25—13.25
Rübsamen	47.00—49.00
Viktoriaerbsen	35.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig. Trotz des verringerten Angebots wegen Unterbringungsschwierigkeiten ist die Lage auf dem Markt ungeklärt.

Getreide. Warschau, 11. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 18½—19, Weizen 30—31, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 20 bis 21, Braugerste 26—28, Weizenluxusmehl 67—77, Weizenmehl 4/0 57—67, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 11 bis 12, Leinkuchen 34—36, Rapskuchen 22—23, Felderbsen 31—38. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Kattowitz, 11. September. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in zł: Weizen Inland 31 bis 32, Export 44—46, Roggen Inland 21—22, Export 29—31, Hafer Inland 25—26, Export 31—32, Gerste Inland 38—40, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 38—40, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 32—33, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 16—17, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 13½—14½. Tendenz: schwach.

Danzig, 11. September. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 18.75—19, Weizen, 127 Pfd. 18—18.25, Weizen, 124 Pfd. 17.50, Roggen, neu 12, Braugerste, neu 14—16, Futtergerste 12.50, Roggenkleie 8—8.50, Weizenkleie, grobe 10.50—11, Raps, trocken 26. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 17, Roggen 97, Gerste 42, Hülsenfrüchte 11, Kleie und Oelkuchen 18, Saaten 4.

Lemberg, 11. September. Auf der Börse sind die Transaktionen in Gerste und Hafer zu den bisherigen Preisen. Tendenz: fallend bei ruhigem Markt. Marktpreise loko Podwołoczyska: Mahlgerste 17 bis 17.50, Hafer 15.25—15.75.

Produktenbericht. Berlin, 12. September. (R.) Das Inlandsangebot hat sich zum Teil unter dem Eindruck der flauen Auslandsmeldungen erneut verstärkt, so dass die Stützungsgesellschaft am Weizenlieferungsmarkt das Preisniveau nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte. Obwohl bei den ersten Notierungen ca. 12 000 t Weizen aufgenommen wurden, gaben die Preise in den späteren Sichten um 2 bis 4 Mark nach. Auch im Promptgeschäft zeigte sich stärkere Verkaufsneigung der Provinz. Ueber die Stützungsabsichten war bei Anfang des Berichtes noch nichts Positives zu hören. Das Roggenangebot war gleichfalls recht stark, allein zur Märzlieferung mussten 12 000 t übernommen werden, um den Preis zu halten. Insgesamt dürften am Lieferungsmarkt von Brotgetreide etwa 30 000 t von der Stützungsgesellschaft aufgenommen worden sein. Am Mehlmarkt hält das schleppende Geschäft an, auch Preiskonzessionen der Mühlen vermögen die Nachfrage nicht zu beleben. Hafer in guten Qualitäten ziemlich offeriert und im Preise behauptet. Mittlere und geringe Sorten sind ebenso wie bei Gerste vernachlässigt.

Berlin, 11. September. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 246—251, Roggen, märk. 187, Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 183—196, Hafer, märk., pomm., alt 176—189, neu 163 bis 174, Weizenmehl 28.50—36.50, Roggenmehl 25.10 bis 27.75, Weizenkleie 9—9.25, Roggenkleie 8.25—8.50, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 9.80—10.50, Leinkuchen 17.50—17.80, Trockenschnitzel 7.30—8.10, Soya-Schrot 14.30—15.40. Handelsrechtlich. Lieferungsgeschäft. Weizen: September 260, Oktober 262, Dezember 271, März 282.50; Roggen: September 193, Oktober 194, Dezember 204, März 215; Hafer: Oktober 172, Dezember 180 und Brief.

Kartoffeln. Berlin, 11. September. Amtl. Kartoffelerzeugerpreise je Zentner. Speisekartoffeln: Weisse 1.60—1.90, Odenwälder blaue 1.70—2, andere gelbfleischige 2.50—2.80. Fabrikkartoffeln 9 Pfg. pro Stärkeprozent. In Berlin sehr geringe Nachfrage.

Vieh und Fleisch. Posen, 12. September. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 27 Rinder, 468 Schweine, 109 Kälber, 72 Schafe; zusammen 676 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Das deutsch-polnische Holzabkommen.

Das Schicksal des deutsch-polnischen Holzabkommens ist gegenwärtig das aktuellste Thema in der polnischen Fachpresse. In vielen Fällen wird fälschlich behauptet, dass das Abkommen sich automatisch verlängert, falls keine Kündigung erfolgt. Tatsächlich verlängert sich das Holzabkommen nur, wenn von einer der beiden Regierungen vor dem 1. Oktober 1930 der Wunsch nach einer Verlängerung des Abkommens auf dem üblichen Wege zum Ausdruck gebracht worden ist. Ein solcher Wunsch ist bisher von keiner der beiden Parteien ausgesprochen worden. Falls Polen die Beziehungen auf dem Gebiete des Holzhandels mit Deutschland auch in Zukunft geregelt haben will, muss es entweder ein neues Holzabkommen abschliessen oder dafür Sorge tragen, dass das jetzige durch gegenseitiges Uebereinkommen ausdrücklich verlängert wird.

Mit Rücksicht auf das ziemlich gespannte politische Verhältnis zwischen den beiden Ländern ist es nicht ausgeschlossen, dass eine Verlängerung bis zum 31. Dezember 1931 nicht erfolgt. Mit einem vertragslosen Zustand, wenigstens auf eine gewisse Zeit, muss unter Umständen also gerechnet werden. Polnischerseits wird nun behauptet, dass Deutschland nicht gewillt ist, das Abkommen zu verlängern und den Zentralorganisationen der deutschen Holzwirtschaft bereits ein Rundschreiben zugehen liess, in welchem vor Termintransaktionen über den 1. Januar 1931 hinaus gewarnt wird. Ob und in welchem Umfange diese Behauptung zutrifft, ist nicht zu erfahren. Der weitere polnische Hinweis, dass die Regelung dieser Frage auch von dem Ausgang der bevorstehenden deutschen Wahlen abhängig ist, dürfte schon zutreffender sein.

Diese und auch die folgenden Auslassungen treffen u. E. nicht den Kern der Frage. Sie scheinen mehr vorsichtige Versuchsballons zu sein und man wartet auf das Echo in der deutschen Presse, bevor man sich dazu entschliessen will, mit einer Anfrage wegen Verlängerung des Abkommens an die deutsche Regierung heranzutreten. Holz ist einer der wichtigsten polnischen Ausfuhrartikel, dem von sowjetrussischer Seite ohnehin schon schwerste Konkurrenz gemacht wird. Polen dürfte daher keinerlei Interesse daran haben, in Folge einer Nichtverlängerung des Holzabkommens den wichtigen deutschen Markt auch noch den Sowjetrussen zu überlassen.

Eine weitere Erschwerung der Frage wird polnischerseits auch darin gesehen, dass der Verein ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke, welcher im Jahre 1929 für die Erneuerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums eintrat, diesmal, wohl im Zusammenhang mit der veränderten Wirtschaftslage, anscheinend eine entgegengesetzte Stellung einnehmen will; man nimmt an, dass der deutsche Holzhandel nur zu gern die aufgehäuften Vorräte zu guten Preisen abstossen möchte.

Im Zusammenhang damit wirft man die Frage auf, wie Polen im Falle einer Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums die Ausfuhrzollfrage lösen will. Für die Ausfuhr von Rundholz bestehen in Polen Ausfuhrzölle, welche nach Erlöschen des deutsch-polnischen Holzabkommens automatisch im Verhältnis zu sämtlichen Vertragsländern angewandt werden müssten, falls in der Zwischenzeit keine Gesetzesänderung erfolgen sollte.

Nach dem polnischen Zolltarif würden im Falle einer Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens folgende Ausfuhrzölle in Kraft treten:

	Zoll in zł per 100 kg
1. Bau- und Nutzholz:	
a) Nadelholz	3.— zł
b) Laubholz mit Ausnahme von Buche und besonders genanntem Holz	3.— zł
2. Erlenholz mit einem Durchmesser von 22 cm und mehr	6.— zł
3. Espenholz:	
a) Rundholz mit einem Durchmesser von 20 cm und mehr, und zwar von 0.8 m bis 2 m (einschliessl.) Länge	1.50 zł
über 2 m Länge	3.— zł
b) Scheite von über 0.8 m Länge	1.50 zł
c) gehobelt und geschnitten mit über 2.5 cm Durchmesser	1.50 zł

Im Zweifelsfalle werden folgende Mengenbestimmungen zugrunde gelegt: 1 cbm Weichholz = 700 kg, 1 cbm Hartholz = 900 kg.

In Anbetracht der ziemlich unsicheren Sachlage entwickelt sich die Lage auf dem polnischen Holzmarkte ungünstig. Wir sind der Ansicht, und haben dieser bereits früher Ausdruck verliehen, dass das zuständige Ministerium demnächst auf diplomatischem Wege mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die Prolongierung des deutsch-polnischen Holzabkommens anbahnen wird.

Butter. Berlin 11. September. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner: 1. Qualität 143, 2. Qualität 131, abfallende Qualität 115. (Butterpreise vom 9. September: dieselben.) Tendenz: fest.

Eier. Berlin, 11. September. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 13½, Klasse A 60 g 13, Klasse B 53 g 12¼, Klasse C 48 g 11; frische Eier Klasse A 60 g 12, Klasse B 53 g 11; aussortierte, kleine und Schmutzeier 8 Pfg. — Auslandseier. Dänen 18er 13¼, 17er 12¾, 15½—16er 12¼; Schweden 18er 13¼, 15½ bis 16er 12½; Holländer 60—62 g 13—13½; Bulgaren 11; Rumänen 10¼; Ungarn 10½—10¾; Jugoslawen 10½—10¾; Polen, normale 9¼—9¾, kleine, mittel Schmutzeier 7½—8½ Pfg. Witterung schön. Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Warschau, 11. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.925—8.93, Goldrubel 4.73, Tscherwonetz 0.64 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Budapest 156.20, Bukarest 5.33, Oslo 238.73, Helsingfors 22.44, Spanien 98.60, Kopenhagen 238.80, Prag 26.46½, Riga 171.80, Stockholm 239.70, Talinn 237.63, Berlin 212.43, Montreal 8.92, Sofia 6.45½.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 9.	10. 9
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	61.00	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.50	103.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	112.00	112.75
7% Stabilisierungsanleihe	—	86.00

Industrieaktien.

	11. 9.	10. 9.		11. 9.	10. 9
Bank Polski	167.00	167.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	108.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.50	25.50
Puls	50.50	—	Modrzejów	8.50	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	54.00	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	14.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	71.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	35.50	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	34.75	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: überwiegend schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 9. Geld	11. 9. Brief	10. 9. Geld	10. 9 Brief
Amsterdam	358.22	360.02	358.16	359.96
Danzig	—	—	172.93	173.79
Berlin *)	212.13	212.76	212.12	212.75
Brüssel	124.11	124.73	124.10	124.42
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.4750	43.26	43.4750
New York (Scheck)	8.89	8.93	8.889	8.929
Paris	34.94	35.11	34.9250	35.1050
Prag	26.40	26.53	—	—
Rom	46.60	46.84	46.61	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.08	240.28
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.62	126.24	125.59	126.21
Zürich	172.63	173.49	172.63	173.49

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 11. September. Reichsmarknoten 122.60, Dollarnoten 5.14½, Złotynoten 57.70, Scheck London 25.01¼.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.01¼ für Scheck London notiert. Reichsmarknoten notierten mit 122.45—75, Auszahlung Berlin 122.38—68, Dollarnoten 5.14—15, Złotynoten 57.63—77, Auszahlung Warschau 57.62—76.

Die Aktien der Bank für Handel und Gewerbe notierten heute 131 bz Brief gegen gestern 134 Prozent.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Zur Lage auf den Weltkartoffelmärkten.

Der Stand der Spätkartoffelkulturen ist in den einzelnen kartoffelbauenden Ländern der Welt sehr verschieden. In Holland und Belgien sind weite Strecken der Kartoffelfelder von der Phytophtorakrankheit befallen. Die Fäule hat letzthin noch weitere Ausbreitung gefunden. Trotzdem hofft man, dass besseres Wetter ein Befallen noch grösserer Strecken verhindert. In Frankreich sind Beschädigungen durch den Koloradokäfer gross, besonders in den Departements Vienne und Hautevienne. Auch die Kartoffelfäule wird in Frankreicch einen ziemlichen Ernteausfall bringen. Die Ernte in der Tschechoslowakei wird unter mittel beurteilt. Der Stand der Kulturen ist dort sehr verschieden. In der Sowjetunion war die Witterung dem Wachstum der Kartoffeln durchaus nicht günstig. Trotzdem muss der Stand im Juli noch als durchschnittlich bezeichnet werden. Die Anbauflächen erreichten nicht das im Staatsplan vorgesehene Ausmass und blieben um 11,8 v. H. hinter diesem Staatsplan zurück. Die anderen Staaten melden durchschnittlich gute oder wenigstens befriedigende Aussichten, so vor allem Italien, Ungarn, Deutschland usw., so dass im allgemeinen mit einer Durchschnitts-Welternte zu rechnen sein wird, die den Anforderungen des Bedarfs genügt. Von den wichtigen kartoffelbauenden Ländern der Welt liegen mit Ausnahme der Sowjet-Union, deren Zahlen immer noch als unsicher angesehen werden, nur erst von Frankreich, das meist die dritte Stelle in der Erzeugung einnimmt, und von den Vereinigten Staaten von Nordamerika vor. Im allgemeinen ist ein Rückgang der Anbauflächen festzustellen, der sogar bei Holland 10 v. H. beträgt und auch in Frankreich, der U. S. A. usw. als gross bezeichnet werden muss. Die Anbauflächen sind bisher wie folgt:

	1930	1929
Frankreich	1 413 000 ha	1 474 000 ha
Sowjetunion	5 272 000 ha	5 944 000 ha
Italien	345 000 ha	354 000 ha
Kanada	233 000 ha	220 000 ha
Litauen	163 000 ha	132 000 ha
Niederlande	164 000 ha	182 000 ha
Finnland	71 000 ha	71 000 ha

Von den Märkten ist im August und Anfang September zu berichten, dass das Geschäft nur in den wenigsten Ländern voll befriedigt hat. In Deutschland sehen wir im durch einen Zoll von 4 RM. geschützten August einen katastrophalen Niedergang der Preise bis zu 2 RM. je Ztr. und darüber. Schwemmen minderwertiger Ware und die geringe Aufnahmefähigkeit der Märkte haben die nötigen Vorbedingungen für ein gutes Herbstkartoffelgeschäft beträchtlich beeinflusst. Holland und Belgien beschränkten sich auf die Versorgung des Inlandsmarktes. Die holländische Ausfuhr im Juli zeigt eine Menge von 56 498 t Wert 2 832 000 Hfl. gegenüber 53 342 t Wert 2 218 000 Hfl. im Juli vorigen Jahres. Und zwar handelt es sich um Kartoffeln vom Lehmboden. Sandbodenware wurde in einer Menge von 1755 t Wert 74 000 Hfl. gegenüber 2841 t Wert 117 000 Hfl. im Juli des Vorjahres ausgeführt. Auch in Frankreich zeigte der Markt eine fortschreitende Verschlechterung, konnte sich jedoch Anfang September wesentlich bessern. Teilweise waren die täglichen Umsätze sogar beträchtlich. Da das Angebot in Frankreich gering geblieben ist, hält sich die Nachfrage, trotzdem die Beschaffenheiten durchaus nicht befriedigt und nur Ware mittlerer Güte vorhanden ist. In Italien ist die Ausfuhrkartoffel auf 30 gr Mindestknollengewicht für die Zeit vom 15. Juni bis 31. Oktober normiert. Das Ausfuhrgeschäft ist seit Juli dauernd zurückgegangen und hatte nur noch einige Bedeutung nach der Schweiz. Das Angebot ist nicht sehr umfangreich und damit die Lage des Marktes gesichert. In Spanien lagen die Märkte ruhig und verliefen ohne nennenswerte Bedeutung. Von den in den ersten fünf Monaten dieses Jahres nach Portugal eingeführten Kartoffeln in Höhe von 61 340 t hat Belgien mit 30 484 t die Hälfte geliefert. Die Ausfuhraussichten nach Portugal sind sehr gut, da die einheimisch geerntete Kartoffel sich nicht hält. Schwache Nachfrage nach Speisekartoffeln zeichnet die Lage in der Schweiz. Die von der Bundesregierung ab 25. August bewilligten Frachtbeiträge haben das Angebot der Inlandsware nicht erhöht, so dass das Ausland zur Versorgung eingreifen musste. Für das Herbstgeschäft haben Deutschland und Polen die besten Aussichten in der Schweiz, da Holland und Belgien ausfallen und die französische Ware nicht befriedigt. Einen Rückgang der Preise wird von den ungarischen Märkten gemeldet, da die Zufuhren sehr reichlich waren. In Polen hat sich von Bedeutung nichts ereignet. Im August wurden nur wenige Frühkartoffelwaggons gehandelt. Der Handelsverkehr mit Frühkartoffeln hat den Erwartungen in der Tschechoslowakei nicht entsprochen. Markenware wurde erstmalig von der Sektion des Landeskulturrats für Böhmen in Angriff genommen. Die Ausfuhraussichten sind durch eine bevorstehende Zollerhöhung Oesterreichs von 2 auf 3 Goldkronen getrübt. Die landw. Spiritusindustrie kämpft um eine Erhöhung des Kontingents. Der Stand der Spätkartoffelkulturen in England wird als gut bezeichnet. Man rechnet mit einem Durchschnittsertrage und hofft, dass die bisherige gute Beschaffenheit anhält. Die Zufuhren zu den Märkten waren letzthin reichlich und Umsatz und Preise daher niedrig. Aus Jersey wurden 48 728 t im Werte von 228 185 £ ausgeführt. In Dänemark verlief der Markt sehr ruhig. Inzwischen ist die Anbaufläche weiterer verschiedener Länder bekannt geworden, und zwar von Ungarn mit 676 000 ha (Vorjahr 284 000), von Grossbritannien und Irland mit 279 000 ha (Vorjahr 330 000), von Belgien mit 162 000 ha (Vorjahr 171 000) und von der Schweiz mit 49 000 ha (Vorjahr 48 000). Von den aussereuropäischen Märkten ist zu berichten, dass die Einfuhr von Kartoffeln im Jahre 1929 nach U. S. A. 4 257 847 bushels, damit 1 032 330 bushels mehr als im Vorjahre, betrug. 94 v. H. kamen aus Kanada und der Rest aus Holland, Kuba, Bermuda, Mexiko und Estland. Argentinien führte im Jahre 1929 1 074 849 Kisten ein, und zwar aus Holland 399 690, aus England 262 299, aus Frankreich 196 148, aus Belgien 100 918, aus Deutschland 90 437, aus Italien 15 975, aus Spanien 8592 usw. Wie mitgeteilt wird, ist die Einfuhr von Kartoffeln infolge der grossen Eigenernte bis zum 31. Dezember dieses Jahres nach Argentinien verboten. Weiter haben Portorico mit Wirkung ab 1. August und Brasilien mit Wirkung bis Ende 1930 eine Einfuhrsperre für Kartoffeln verhängt.

Die amerikanischen Gläubiger verlangen Durchführung des Stabilisierungsplanes.

⊙ Piłsudski empfing gestern den amerikanischen Finanzberater Devey, der wegen einiger nicht durchgeführten Verpflichtungen aus dem amerikanischen Stabilisierungsplan Vereinbarungen mit der Regierung treffen will. Der „Gazeta Warszawska" zufolge handelte es sich insbesondere um die Kommerzialisierung der Eisenbahnen, ferner um Aenderungen im Steuersystem usw.

(Schlusskurse) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 9	11. 9
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	103.50G	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	— *
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00 +	—
4% Konvertierungspfandb. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.50G	41.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.50B	—
Notierungen in Stück		
5% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	20.50B	20.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	12. 9.	11. 9.		12. 9	11. 9.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	60.00G	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	27.00G	27.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	70.00G	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	72.00 +	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. September. (R.) Wie nicht anders zu erwarten war, lag auch die heutige Börseneröffnung vollkommen geschäftslos und abwartend. Der schwache Schluss der gestrigen New Yorker Börse hatte auf die Tendenz keinen Einfluss, im Gegenteil, die ersten Kurse zeigten überwiegend kleine Besserungen. Die Gerüchte vom Schiffahrtsmarkt hatten bei Hansa und Ekumit etwas Angebot zur Folge, aber die Kurse konnten sich ausreichend behaupten. Geld bei unveränderten Sätzen sehr leicht. Nach den ersten Kursen ruhig, aber nicht ganz einheitlich.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	12.9.	11. 9.		12. 9.	11. 9
Dt. R.-Bahn	93.50	93.50	Goldschmidt	56.50	56.00
A.G.f.Verkehr	69.00	69.37	Hbg. Elk.-Wk.	134.00	134.12
Hamb. Amer.	91.75	90.50	Harpen. Bgw.	101.50	101.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	87.25
Hansa	—	—	Holzmann	—	82.25
Nordd. Lloyd	91.50	90.87	Ilse Bgbau.	222.00	221.12
Al.Dt.Kr.Anst.	107.75	108.00	Kali. Asch.	202.00	200.50
Barmer Bank	116.00	116.00	Klöcknerw.	81.00	79.75
Berl.Hls.-Ges.	143.25	143.25	Köln-Neuess.	87.00	86.75
Com.u.Pr.-Bk.	128.75	128.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	180.50	180.50	Mannesmann	84.00	84.12
Deutsch.Bank	123.50	123.50	Mansf. Bergb.	—	55.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	123.75	123.75	Nat. Auto-Fb.	13.37	12.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	51.75	—
Schulth. Patz.	247.62	248.50	Oschl. Koksw	85.50	85.50
A. E. G.	136.00	137.62	Orenst. u. Kop.	—	58.12
Bergmann	—	166.00	Ostwerke	199.00	199.50
Berl. Msch.-F.	—	41.50	Phönix Bgbau	—	77.37
Buderus	58.50	—	Rh. Braunkoh.	205.75	—
Cop. Hisp. Am.	311.00	313.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	—	93.50	Rh. Stahlwk.	85.00	85.25
Conti Caoutch.	143.75	143.37	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	29.62	29.25	Rütgerswerke	55.50	55.37
Dessauer Gas	—	134.50	Salzdetfurth	327.62	327.50
Dt. Erdöl-Ges.	73.50	73.00	Schl. Elek.-W.	133.00	138.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	154.25	153.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	197.00	196.75
El. Lief.-Ges.	130.00	—	Tietz, Leonh	135.50	135.50
El. Licht u.Kr.	141.25	140.50	Transradio	118.50	—
Essen. Steink.	151.62	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	—	151.62	Ver. Stahlw.	78.00	78.00
Felten u.Guill.	109.50	106.50	Westeregeln	207.00	207.00
Gelsenk.Bgw	—	109.25	Zellst. Waldh.	—	132.00
Ges. f. el. Unt.	141.75	141.37	Otavi	86.87	36.12

	12. 9.	11. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	62.90	62.37
" " 60-90 000	62.90	62.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.87	7.80

Industrieaktien.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Accumulator	—	120.25	Laurahütte	—	40.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	93.00	93.00	Motor. Deutz	76.00	73.00
Bemberg	88.00	—	Nordd. Wolle.	—	70.25
Berger, Tiefb.	282.50	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	90.00
Dt. Eisenhd.	50.37	51.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	105.25	134.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	9.25	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 9. Geld	10. 9. Brief	11. 9. Geld	11. 9. Brief
Buenos Aires	1.545	1.549	1.560	1.564
Bukarest	2.503	2.509	2.503	2.509
Canada	4.1985	4.2065	4.1985	4.2065
Japan	2.071	2.075	2.075	2.079
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.38	20.42	20.394	20.434
New York	4.1940	4.2020	4.1945	4.2025
Rio de Janeiro	0.421	0.423	0.424	0.424
Uruguay	3.377	3.483	3.477	3.483
Amsterdam	168.78	169.12	168.83	169.17
Athen	5.435	5.445	5.445	5.455
Brüssel	58.46	58.58	58.485	[illegible]
Danzig	81.50	81.66	81.50	81.66
Helsingfors	10.553	10.573	10.553	10.573
Italien	21.97	22.01	21.97	22.01
Jugoslavien	7.428	7.442	7.431	7.445
Kopenhagen	112.22	112.44	112.29	112.51
Lissabon	18.82	18.86	18.81	18.85
Oslo	112.18	112.40	112.22	112.44
Paris	16.465	16.505	16.465	16.505
Prag	12.448	12.468	12.451	12.471
Schweiz	81.36	81.52	81.32	81.54
Sofia	3.035	3.041	3.037	3.043
Spanien	45.30	45.40	45.90	[illegible]
Stockholm	112.65	112.87	112.69	[illegible]
Talinn	111.75	111.97	111.73	[illegible]
Budapest	73.44	73.58	73.44	73.58
Wien	59.23	59.35	59.24	59.35
Kairo	20.905	20.945	20.905	[illegible]
Keykjawik 100 Kronen	92.21	92.39	92.32	[illegible]
Riga	80.84	81.00	80.87	[illegible]
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94	41.86	[illegible]
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin 11. September. Auszahlung Posen 46.975—47.175 (100 Rm. = 211.98—212.88); Auszahlung Kattowitz 46.975—47.175; Auszahlung Warschau 46.975—47.175; grosse polnische Noten 46.85 bis 47.25.

Die Arktis gibt noch ein zweites Geheimnis preis.

Die vor 80 Jahren verschollene Franklin-Expedition entdeckt.

London, 11. September.

Die beiden Lager der Franklin-Expedition, die vor etwa 89 Jahren im arktischen Eismeer verschollen ist, sind auf der King William-Insel in Nord-Kanada durch den kanadischen Forscher Major Burwards aufgefunden worden. Wertvolle Einzelheiten sind der Regierung in Ottawa übermittelt worden. Major Burwards war zu einem Fluge nach dem magnetischen Nordpol aufgestiegen.

Wie starb Andrée?

Die neuen überraschenden Funde auf der Weißen Insel, so wird der „Deutschen Allgem. Zeitung" aus Stockholm geschrieben, haben die Tragödie Andrées nur noch mystischer gemacht, vorläufig wenigstens, solange man die einzelnen Funde und das Tagebuch noch nicht nebeneinander stellen kann. Man muß eigentlich der schwedischen Zeitung „Tagens Nyheter" dankbar sein, daß sie nun selbst ein Schiff ausgerüstet und nach der Weißen Insel entsandt hat.

Man meldet also das Auffinden eines dritten Skeletts, das, mit einer Mütze über der Schädeldecke, in den Resten einer Hütte lag. Spezialvorräte lagen daneben, wie sie nur die Andree-Expedition mitführte. Ferner fand man, wie schon mitgeteilt, Ballonreste und Instrumentenkasten, Waffen, Kleider, Brennstoffbehälter, Konservenbüchsen, Schlitten, Ruder und sogar einen Anker. Zwei Eisbärenfelle fand man ebenfalls. Alles war noch gut erhalten und in mustergültiger Ordnung. Außerdem fand man noch einen Schädel, den man für denjenigen Andrées hält.

Die schwedische Regierung hat sofort angeordnet, daß die schwedische Kommission und das Kanonenboot „Svenskfund" bis zur Rückkehr des „Isbjörn", der die Funde gemacht hat, in Tromsö bleiben sollen. Leider hat sie aber auch bis heute das Schweigegebot noch nicht aufgehoben. Infolgedessen weiß man bis heute noch nichts Genaues über den Inhalt der Tagebücher Andrées und ob die bisherigen Angaben alle zutreffen. **Prof. Andersson, der einzige Ueberlebende der Nathorst-Expedition von 1898, die am 18. August 1898 auf der Insel landete, ohne etwas von Andrée entdecken zu können, beklagt sich in einem Artikel in „Svenska Dagbladet" bitter darüber. Der Gedanke, daß er damals vielleicht noch habe Hilfe bringen können, sei einfach furchtbar. Aber auch für den Dozenten Hoel, der doch mindestens einen Teil des Inhaltes kennt, ist nach eigener Aussage das Ende Andrées und seiner Gefährten einfach ein Rätsel. Die drei verfügten über reichlich Proviant, die Ausrüstung genügte für eine Ueberwinterung. Woran starben sie also?**

Aus den verschiedensten Theorien sei die schon im letzten Bericht erwähnte als die wahrscheinlichste herausgegriffen. Nach dem Niedergehen des Ballons haben sich die drei Insassen zuerst einmal auf einer Eisscholle, ähnlich wie die Nobile-Leute, treiben lassen. Dabei kamen sie in die Nähe der Weißen Insel und erreichten diese mit einer Wanderung über dis Eis. Viele hundert Kilometer haben sie allerdings die vielen Lasten, die jetzt gefunden worden sind, nicht mitschleppen können. Auf der Insel bauten sie eine provisorische Hütte. Andrée und Strindberg versuchten, das Festland zu erreichen. Fränkel war wohl schon tot. Sie rüsteten die zwei zuerst gefundenen Schlitten aus. Einer (der später leer gefundene) war mit Proviant beladen. Der Versuch mißglückte, zu Tode ermattet kamen sie zurück. Strindberg starb und zuletzt Andrée. Aber wann? Nach einer Ueberwinterung? Und wann? Es bleiben beinahe nur zwei Möglichkeiten: Konservenvergiftung (Skorbut?) oder das Eintreten einer plötzlichen Katastrophe, Schneesturm. Fränkel wäre demnach bereits unter dem Eis begraben gewesen, als sie zurückkamen.

Nach einer anderen Theorie wären die drei Forscher auf der Insel gelandet, was aber nach den bisherigen Tagebuchangaben wenig wahrscheinlich erscheint.



Die Odyssee eines deutschen Kriegsgefangenen.

Er wußte nicht, daß der Krieg zu Ende ist. Der ehemalige Kürassier Johann Michalski aus Alt-Berun (Kreis Pleß) kehrte erst jetzt nach 12jähriger Gefangenschaft in Sibirien in seine oberschlesische Heimat zurück. Michalski hat erst im vergangenen Jahr erfahren, daß der Weltkrieg zu Ende sei. Er verlangte nun, nach der Heimat zurückbefördert zu werden, aber da sich niemand um ihn kümmerte, trat er ohne Beihilfe den Heimweg an, zu dem er 15 Monate brauchte.

„Iposta" in Berlin.

Eine Briefmarke für 150000 Mark.

Die berühmte Mauritius kostet „nur" 60000 Mark. — Alte Baden-Fehldrucke, Altitaliener und andere Kostbarkeiten.

Auf der internationalen Postwertzeichen-Ausstellung (Iposta, Berlin 1930), die, wie berichtet, vom 12. bis 21. September in allen Gesellschaftsräumen des Zoologischen Gartens stattfindet, werden neben den Hunderten gepflegten Spezialsammlungen, die nach allen nur erdenklichen Gesichtspunkten angelegt sind, in einer eigenen Abteilung die größten philatelistischen Seltenheiten in Einzelexemplaren zu sehen sein.

In dieser Raritätenschau nimmt die karminrote 1 Cent-Marke von Britisch-Guiana aus dem Jahre 1856 den ersten Rang ein. Sie wurde von ihrem jetzigen Besitzer Arthur Hind in Neuyork für annähernd 150 000 Mark gekauft und ist schon deshalb die seltenste aller Briefmarken, weil bis jetzt noch kein zweites Stück dieses Postwertzeichens bekannt ist.

Weit hinter ihr rangieren im Werte die beiden Mauritius „Post Office" 1 und 2 P., deren Preis augenblicklich mit rund 60 000 Mark veranschlagt wird. Sie finden sich in einer Mauritius-Spezialsammlung vor, die von dem großen Briefmarkenkenner Alfred F. Lichtenstein in Neuyork der Ausstellung überlassen worden ist. Ein Londoner Sammler, in dessen Eigentum sich die Original-Kupferplatte, mit der diese beiden berühmten Marken gedruckt wurden, befindet, beschickte die Ausstellung mit dieser Platte, die als das wertvollste Stück Kupfer der Welt bezeichnet werden kann. Die Platte war graviert von J. Barnard, edr beide Marken zusammen auf einer kleinen Platte in je einem Exemplar stach. Die Druckplatte ist bisher noch niemals öffentlich gezeigt worden.

Unter den altdeutschen Seltenheiten findet sich der berühmte Baden-Fehldruck 9 Kr. blau-grün statt rosa in zwei Exemplaren vor, deren eines im Besitze des Berliner Reichspostmuseums ist, während das andere dem Pariser Philatelisten Th. Champion gehört. Der Wert des einzelnen Stückes wird auf 15 000 bis 20 000 Mark veranschlagt. Während Dr. Ernst und Franz Petschek mit ganz besonderen Seltenheiten altdeutscher Ganzsachen und drei kostbaren Mauritius-Briefumschlägen aufwarten, ist der Wiener Dr. Alfons Rothschild in der Abteilung Seltenheiten mit auserlesenen Stücken der altitalienischen Staaten, Oesterreichs, Ungarns und Serbiens vertreten. In einer anderen Abteilung zeigt er eine ausgezeichnete Zusammenstellung von Briefmarken-Fälschungen zum Schaden der Post, darunter falsche Marken von Neapel, die sich auf ganzen Briefen befinden, also tatsächlich zur Freimachung von Poststücken verwendet worden sind.

Für die Prämiierungen der besten Sammlungen gibt es einen Preis des Reichspräsidenten, der ein Bild Hindenburgs mit eigenhändiger Unterschrift in silbernem Rahmen mit eingelassener Meisterschaftsplakette in Gold zeigt. Die Iposta selbst verleiht goldene Plaketten in Verbindung mit Ehrenplaketten der Staatlichen Porzellan-Manufaktur, goldene, silberne und bronzene Medaillen sowie Diplome.



Marie von Ebner-Eschenbachs 100. Geburtstag.

Am 13. September würde Marie von Ebner-Eschenbach, die feinsinnige deutsche Erzählerin, ihren 100. Geburtstag feiern können. Zahlreiche Romane und sympathisch gefaßte poetische Erzählungen entstammen ihrer Feder, die der Dichterin in der deutschen Romanliteratur einen festen Platz verschafft haben. Ihre Werke atmen ebenso den Geist echter Herzensgüte und eines wirklichen Schönheitssinns, wie sie durch die Klarheit des Stils und durch ihren psychologisch sicheren Aufbau gefallen.

„Die Sekte der Teufelsanbeter"

Ihr Führer vor 40 Jahren in Ostrowo.

Ein Experimentalabend im Schützenhaussaal.

Wir brachten kürzlich eine Meldung aus Warschau, nach welcher dort eine sogenannte religiöse Geheimsekte der „Teufelsanbeter" aufgedeckt wurde, deren Führer auf suggestivem Wege ihre Mitglieder zu Selbsterniedrigungen und den fürchterlichsten Orgien erpreßten. Das Haupt dieser Verbrecherbande ist ein gewisser 85jähriger Czyński. Ueber einen Experimentalvortrag, den dieser Mann vor etwa 40 Jahren in Ostrowo gehalten hat, schreibt uns eine Ostrowoer Leserin:

Mit großem Interesse las ich in Ihrer letzten Sonntagsnummer den Warschauer Artikel über die Teufelsanbetung „des polnischen Inders", die mich 35 bis 40 Jahre zurückblicken ließ. Erstaunt war ich, daß dieser Czyński noch lebt, der vor einigen Jahrzehnten auch unser Städtchen eine Zeitlang in Aufregung gehalten hat. Er veranstaltete damals hier ein Gastspiel.

Als junge Frau ging auch ich mit einer bekannten Offiziersdame zu diesem, für die damalige Zeit noch ganz besonders sensationellen Charakter tragenden Vorträge über „Suggestion", der in der hiesigen Schützenhalle stattfand. Wir hatten verabredet, gegenseitig auf uns zu achten, um nicht durch Einschlafen in der Hypnose den übrigen Besuchern ein Schauspiel zu geben. Der große Saal war nahezu überfüllt; fast alle Einwohner, die auf sich hielten, waren vertreten, ebenso wie die gesamte Aerzteschaft aus Stadt und Umgebung. Auch die Polizei war zur Stelle. Czyński selbst entpuppte sich als ein hübscher und interessanter Mann, der nicht zuletzt durch sein scharfes bestechendes Auge die Aufmerksamkeit aller sofort nach seinem Erscheinen auf sich zog.

Nach dem eigentlich recht trockenen wissenschaftlichem Vortrage führte Czyński einige Experimente vor. An jeden, der es wünschte, wurden Messingmarken verteilt, auf welche die Betreffenden sehen mußten, um dann in einen tiefen, festen Schlaf zu verfallen. Bald schliefen an den verschiedensten Stellen des Saales Leute, darunter merkwürdigerweise auch solche, die keine Marken erhalten hatten. Czyński nahm darauf mit den Eingeschlafenen verschiedene Experimente vor, wie ich sie später noch anderweitig gesehen habe. **Ein Abiturient Blümel war ein besonders geeignetes Medium; ihm sagte Czyński im Schlaf, er solle am nächsten Tag um 10 Uhr bei ihm im Hotel sein und alle Abhaltungen der Eltern nützten nichts; er stieg tatsächlich am nächsten Vormittag, da sein Vater die Tür verschlossen hatte, vom Fenster aus in den Hof und ging ins Hotel. Mancherlei ähnlich überraschende Erfolge könnte ich noch weiter aufzählen. Als die Schlafmüdigkeit überhand nahm, wurde der Saal schließlich auf Befehl des Kreisarztes zu einer kurzen Pause geräumt.**

Im Garten hoffte man sich zu erholen. Ein Fräulein Matuszewska, die geführt wurde, schlief weiter und die Aerzte standen ratlos umher, bis Czyński geholt wurde und sie wieder erlöste. Ich weiß, daß meine Begleiterin und ich ebenso wie viele andere nach der Pause nicht mehr in den Saal gingen. Für den nächsten Tag wurde dem Experimentator die Erlaubnis zu einem weiteren Vortrage nicht mehr gegeben. Heute noch ist es mir lebhaft in Erinnerung, daß ich an diesem Abend beim Schlafengehen apathisch beinahe leblos im Bette lag und mein Mann mich noch Nachts aus Besorgnis öfters aufweckte.

Czyński ging von hier aus nach Dresden, wo er eine Dame von hohem Adel hypnotisierte, ihr Geld durchbrachte — manche erzählten auch heiratete — nud dann viele Jahre Gefängnis erhielt. Jedenfalls war mir Ihr Artikel sehr interessant und erweckte viele Erinnerungen an einen längst vergangen geglaubten Sturm in unserem Städtel.

Weitere Aufdeckungen.

Warschau, 10. September.

Die polizeiliche Untersuchung der Sekte der Teufelsanbeter bringt weiterhin recht sensationelles Material an das Tageslicht. Bei einer Haussuchung bei einem Mitgliede der Sekte namens Stanislaw Jastrzembiec-Kozlowski fielen der Polizei sehr wichtige Papiere in die Hände. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Kozlowski in okkultistischen Kreisen eine wichtige Persönlichkeit ist. Er unterhielt die Beziehungen mit der Zentrale, die sich in Lyon befindet. Kozlowski hielt sich für den Vertreter des berüchtigten Dr. Papus in Paris und legte sich den Titel des „unbekannten Führers" zu, den auch Dr. Papus führte. Unter den Papieren fand man Anweisungen für die höheren Stufen der Sekte, die nur Vertrauenspersonen erhielten. Dieses Buch enthält auch Erklärungen über das Wesen der Sekte. Der Aelteste der „unbekannten Führer" der Sekte ist, laut ihres Glaubens, Luzifer. Aus den Papieren geht hervor, daß die Teufelsanbeter bestrebt sind, während ihrer „schwarzen Messen" Luzifer zu zitieren, was ihnen auch am 8. Januar 1888 gelungen sein soll! Der wichtigste Fund, der bei Kozlowski gemacht wurde, ist die Liste der in Polen lebenden Eingeweihten. Die Namen werden geheim gehalten; es verlautet aber, daß sich sehr viele bekannte Namen darunter befinden.

Wojewodschaft Posen.

Wenn das nicht zieht!

Nun will auch Rawitsch protestieren.

□ **Rawitsch,** 12. September. Im hiesigen „Orędownik" ist ein Aufruf erschienen, nach welchem am kommenden Sonntag um 12.30 Uhr im Schützenhause eine Protestversammlung gegen die Treviranus-Rede stattfinden soll.

□ **Rawitsch,** 12. September. Ueberall Felddiebstähle. In letzter Zeit mehren sich die Diebstähle auf dem Felde ganz erheblich. Mehreren Landwirten wurden während der letzten Nächte Kartoffeln ausgegraben und zentnerweise davongetragen. Dem Ackerbürger K. holten Diebe gegen 40 Stück der schönsten Krautköpfe vom Acker hinter der Scheune weg. Der Landwirt B. vermißte am gestrigen Morgen mehrere Stück der schönsten Kürbisse, die er am Abend vorher in seinem Hofe gelagert hatte. Einige Landleute haben sich bereits zusammengetan und für ihre Felder Nachtwächter angestellt. — Wenn die Diebereien schon jetzt solche Ausmaße angenommen haben, so drängt sich die Frage auf, was erst im Winter, wenn die Verdienstmöglichkeiten noch geringer sind, werden soll!

tz. **Zirke,** 12. September. 50 Jahre Zirker Bauernverein. Im vorigen Monat konnte der hiesige Bauernverein auf 50 Jahre seiner Gründung zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums lud der Verein zu einem Stiftungsfest ein, das mit einem Festessen, an dem ca. 70 Personen teilnahmen, im Heinzelschen Saale begann. Der Vorsitzende Herr Gutsbesitzer Schendel-Chalin begrüßte die Erschienenen, sowie die Gäste, Herrn Pastor Vogt, Herrn Dr. Schlinke-Bialcz als Vorsitzenden des Kreisbauernvereins, Herrn von Seydlitz als letzten Vorsitzenden des Vereins und die Posener Herren Dr. Klusiak und Herrn Rosen von der Welage. Als weiterer Redner ergriff Herr Dr. Klusiak, Posen, das Wort über den Zweck eines Bauernvereins und dankte den Vorsitzenden für ihre treue Arbeit im Verein. Zur Unterhaltung dienten später noch zwei Theaterstücke sowie einige Gesangsvorträge. Die letzten Stunden wurden bei Tanz und gemütlichem Beisammensein verbracht.

tz. **Birnbaum,** 12. September. Gartenfest des Hilfsvereins deutscher Frauen. Das am 7. September veranstaltete Gartenfest wurde trotz schlechten Wetters gefeiert. Bei zahlreicher Beteiligung konnte das Fest in dem großen und kleinen Zickermannschen Saale durchgeführt werden. Der Konditorei und dem kalten Büfett wurde reichlich zugesprochen. Bei der Verlosung fanden die Lose reißenden Absatz, und mancher glückliche Gewinner konnte freudestrahlend einen schönen Gewinn einstecken. Vorträge des Posaunenchors, Lieder der Singschar und Volkstänze, sowie für die Kleinen ein Kasperletheater trugen zur Unterhaltung bei. Den Abend beschloß der Tanz, der bis in die Morgenstunden hinein dauerte. Der Reinertrag kommt den Alten und Armen der Stadt zugute.

Die letzten Telegramme.

Zepp wieder daheim.

Friedrichshafen, 11. September. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Moskaufahrt heute um 11.35 Uhr wieder in Friedrichshafen gelandet. Er hat für den Rückflug rund 19 Stunden gebraucht. An Bord befanden sich 22 Passagiere.**

Vulkanausbruch in Italien.

Rom, 12. September. (R.) **Die Kuppe des Vulkans Stromboli wurde gestern durch eine heftige Eruption in die Luft geschleudert. Lavaströme und glühender Steinregen haben große Verheerungen angerichtet. Nach den letzten Meldungen soll die Tätigkeit des Vulkans wieder normal sein.**

Schwere Gewitter über Frankreich.

Paris, 12. September. (R.) **Ueber Südostfrankreich, besonders über der Stadt Marseille und Umgebung, ist gestern abend ein außerordentlich heftiges Gewitter niedergegangen. Die Kaimauern in Marseille wurden zum Teil überflutet. Gegen Mitternacht mußte ein Wohnhaus geräumt werden ,da Einsturzgefahr bestand. Der Straßenbahn- und Bahnverkehr ist teilweise lahmgelegt.**

Abschied von Neuyork.

Neuyork, 12. September. (R.) **Der deutsche Transozeanflieger von Gronau und seine Begleiter haben sich auf dem Dampfer „Hamburg" nach Europa eingeschifft. Von Gronau stattete zum Abschied dem amerikanischen Volk durch die Presse den Dank der Flieger für den herzlichen Empfang ab, den man ihnen überall bereitet habe.**

Der Gestürzte.

Buenos Aires, 11. September. (R.) **Der zurückgetretene Präsident Irigoyen soll auf seinen eigenen Wunsch nach der Hauptstadt von Uruguay gebracht werden. Er wurde heute an Bord eines argentinischen Kreuzers gebracht, nachdem die Aerzte festgestellt hatten, daß Irigoyen transportfähig sei.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

z. **Inowrocław**, 12. September. Er wollte die Schlachtgebühren sparen. Vor dem hiesigen Kreisgericht steht der Fleischer Stanislaus Czartek von hier, der angeklagt ist, Schweine, Kälber und Ziegen in seiner Werkstatt ohne ärztliche Untersuchung geschlachtet und verkauft zu haben. Der diensttuende Revierbeamte der hiesigen Staatspolizei kam gelegentlich einer Revision auf den Hof des Angeklagten und verlangte die Werkstatt zu sehen. Es wurde ihm aber gesagt, daß der Schlüssel verloren wurde und nicht zu finden sei, so daß die Werkstatt nicht geöffnet werden könne. Der Polizeibeamte, der an eins der Werkstattfenster getreten war, bemerkte, daß darin etwas geschlachtet wurde; er öffnete deshalb die Tür gewaltsam und stellte fest, daß ein Schwein und ein Kalb geschlachtet worden waren. Der Angeklagte, der seine Schuld nicht eingestehen will, gibt schließlich diesen einen Fall zu mit der Beteuerung, daß dies aber auch nur dieses eine Mal geschehen wäre. Die Zeugenaussagen ergaben jedoch das Gegenteil. Trotzdem fand er milde Richter und wurde zu nur 100 zł Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt, außerdem wurde ihm Geschäftsschließung angedroht, falls er sich eines neuen Vergehens schuldig macht.

§ **Kempen**, 12. September. Wiedersehen mit der Heimat. In Breslau existiert ein Verein „Kempener Juden, Breslau". Dieser Verein traf am Sonntag vormittag auf drei großen Autobussen mit zirka 150 Personen aus Breslau und Umgegend hier ein. Zweck war: Die alte Heimat und die Gräber der Angehörigen auf dem Friedhof zu besuchen. Im Hotel Grützmacher wurde eine Kaffeetafel aufgestellt. Für die Armen der Stadt wurden 600 Reichsmark gespendet. Die Erschienen besichtigten die Neubauten, die Kühlhalle sowie die Anlagen der von Kempen und haben sich lobend über alles Gesehene ausgesprochen. Um 4½ Uhr nachmittags traten sie die Rückreise nach Breslau an.

§ **Kempen**, 12. September. Brandstiftung. Am Mittwoch gegen ¼4 Uhr morgens wurde die Kempener Feuerwehr nach Kronschkow alarmiert. Leider war es zu einer umfassenden Hilfeleistung bereits zu spät, und so brannte das betroffene Wohnhaus des Wirts Nowak (früher Michael Sikora) gänzlich ab. Es liegt Brandstiftung vor. Die Polizei ist jedoch dem Brandstifter bereits auf der Spur.

t. **Bieganinek** (Kreis Pleschen), 12. September. Der Landwirtschaftliche Verein Bieganinek hielt am Sonnabend, dem 6. September, nachmittags 6 Uhr eine Sitzung ab, zu der auch der Kreisvorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer von Becker-Kuczko, erschienen war. Der Schriftführer des Vereins, Herr Franske, begrüßte zunächst die Anwesenden und bat dann Herrn Diplom-Landwirt Binder, seinen Vortrag zu halten. Derselbe sprach über Herbstbestellung. Angeregt durch seine Ausführungen, traten dann die Zuhörer noch mit vielen Fragen an den Vortragenden heran. Bei Erledigung des geschäftlichen Teils wurde beschlossen, an der demnächst in Raschkow stattfindenden Sitzung teilzunehmen und im Januar eine Versammlung mit anschließendem Bierabend abzuhalten, zu dem die Mitglieder von Herrn v. Becker freundlichst eingeladen wurden.

t. **Kobylin** (Kreis Koschmin), 12. September. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Kobylin fanden sich am Sonntag, dem 7. d. Mts., um 2 Uhr in der Faubnerschen Gastwirtschaft recht zahlreich zu einer Versammlung ein. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Major v. Oertzen-Pempowo, wurde ein Rundschreiben des Herrn Wiesenbaumeisters Plate-Posen über die Zweckmäßigkeit eines Wiesenritzers und -Pfluges bei Bearbeitung der Wiesen vorgelesen. Diese Geräte werden auf Wunsch leihweise von Herrn Plate zur Verfügung gestellt. — Alsdann hielt Herr Diplom-Landwirt Binder einen Vortrag über Herbstbestellung und Anwendung von Kunstdünger. — Es wurde vereinbart, die nächste Versammlung am 9. November abzuhalten. Die Sitzung wurde dann um 5 Uhr geschlossen.

† **Obornik**, 12. September. Bluttat wegen einer Henne. In Boruszyn gerieten der Landwirt Ignatz Naderza und sein Nachbar Nowak wegen einer Henne in Streit. Im Verlaufe desselben griff Nowak zur Axt und schlug diese mit aller Wucht dem Naderza tief in die linke Schulter. Blutüberströmt brach Naderza zusammen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Zigaretten als Betäubungsmittel.

Auf der Strecke Bentschen–Warschau / Eisenbahnräuber verhaftet

Schauspielerin eingeschläfert und beraubt. Bei einem zweiten Versuch geschnappt.

Bereits seit längerer Zeit wurden Reisende auf der Strecke Bentschen—Warschau und Baranowicze in den Schnellzügen eingeschläfert und ihres Gepäcks und der Barschaft beraubt. Trotz sorgfältiger Beobachtungen, gelang es der Polizei, nicht, die Täter zu verhaften.

Nach der Beraubung einer Schauspielerin, die mit Zigaretten betäubt wurde, gelang es festzustellen, daß die Einschläferbande aus 4 Personen besteht. Die Bande nützte die Ratlosigkeit des Bahnbeamten aus und entkam. Drei Tage nach diesem Vorfall konnte sie auf frischer Tat erwischt und verhaftet werden. Moniek Czuperka, Icek Rosen, Moszek Weiß und Genia Schwarz hatten es auf eine Frau K. abgesehen, die aus dem Ausland kam.

Schon an der Grenze bemerkte die Dame, daß sie beobachtet wurde. Zwei Herren und eine Dame stiegen in dasselbe Abteil, das Frau K. einnahm und rauchten stark Zigaretten. Als Frau K. das Fenster öffnen wollte, widersetzte sich die Dame dem. Auch die Einwendungen des Schaffners halfen nichts. Dem Schaffner fiel ein eigenartiger Geruch in dem Abteil auf, wovon er die den Zug begleitenden Polizisten benachrichtigte. Diesen gelang es auch, das Kleeblatt in dem Augenblick festzunehmen, als es in Konin den Zug mit dem der Dame gestohlenen Handkoffer verlassen wollte.

Der Koffer enthielt kostbare Schmuckstücke und über 10 000 Zloty Bargeld. In der Wohnung der Schwarz fand die Polizei unter anderen von Diebstählen herrührenden Sachen einen Damenpelz, der einen Wert von 12 000 Zloty hat, eine Menge Ringe, Perlen usw. Alles wurde beschlagnahmt und nach Posen gebracht.

Ein grausiger Fund.

Neue Mordtat bei Konitz?

Am vergangenen Mittwoch wurde in Grünhütte im Kreise Konitz die 50 Jahre alte Frau Rosalie Lipinski aus Grünhütte auf dem Heuboden als Leiche aufgefunden. Kurz nach Bekanntwerden des grausigen Fundes wurde die Polizei verständigt, die sofort die Beschlagnahme der Leiche verfügte und Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft verständigte. Eine Gerichtskommission aus Konitz begab sich unter Führung des Ersten Staatsanwalts an den Fundort, um die nötigen behördlichen Ermittlungen einzuleiten. Der Bevölkerung des Dorfes bemächtigte sich große Aufregung. Unkontrollierbare Gerüchte schwirren durch den Ort. Bisher steht noch nicht fest, ob hier ein Mord oder Totschlag in Frage kommt. Erst die gerichtsärztliche Untersuchung und Sektion der Leiche wird Aufklärung in das Dunkel bringen.

† **Neuenburg**, 11. September. **Ein dreister Ueberfall hat sich vor einigen Tagen in der Umgebung von Bankau, unweit Neuenburg, zugetragen. Ein Bilderhändler fuhr auf einem Mietsfuhrwerk auf der durch den Wald führenden Chaussee, als er von drei Männern überfallen wurde. Der Angefallene zog jedoch einen Revolver und erschoß in der Notwehr einen der Räuber. Durch den Schuß wurde ein in der Nähe weilender Förster herbeigerufen, welchem es nun gelang, gemeinsam mit einem ebenfalls noch hinzugekommenen Mann den Händler von seinen Bedrängern zu befreien und dieselben festzunehmen.**

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele in Posen.

Der Sonntag bringt den Fußballfreunden gleich zwei Ligaspiele, und zwar ein Liga-Aufnahmespiel, das am Vormittag um 11 Uhr im Städt. Stadion ausgetragen wird, und das fällige Spiel zwischen der Lemberger „Pogoń" und „Warta", die jetzt ausgezeichnet in Form ist und die Lemberger Niederlage (3 : 0) wettzumachen bestrebt sein wird. „Pogoń", die früher im Fußballsport in erster Reihe stand, nimmt nunmehr in der Tabelle nur eine Mittelstellung ein, darf aber nicht unterschätzt werden. Den Grünen dürfte es etwas schwerer fallen, wieder einen gegen Ł. T. S. G.-Rekordsieg herauszuholen.

Der Kampf beginnt um 4 Uhr auf dem Warta-Platz. Voraus geht ein Spiel zwischen der 2 Mannschaft von Warta und Korona I. Um 2.30 Uhr findet vor dem Platz der Start eines 105-Kilometer-Radrennens um den Warta-Pokal statt.

Das Liga-Aufnahmespiel kommt zwischen T. K. S.-Thorn und Legja-Posen zum Austrag. Die Thorner, die den Posenern bekannt sind, werden schwer zu schlagen sein, zumal sie sich bemühen, wieder in die Liga aufzusteigen.

Ergebnisse aus Ławica.

Der 5. Renntag in Ławica war bei schönem Wetter gut besucht. Die Ergebnisse sind:

1. Rennen (Flachrennen über 2100 Meter). Felsenspitze und Vipida aus dem Stalle des Grafen Mielżyński trugen einen Zweikampf aus, den Felsenspitze unter Lipowicz mit drei Längen Vorsprung für sich entschied.

2. Rennen (Flachrennen über 1800 Meter). Der Favorit Hedi (Bes. Herr v. Lehmann-Nitsche) gewinnt unter Oberleutnant Bobiński verhalten mit halber Länge vor Rosa (Oberleutnant Tuński). Die Bylczyńskische Vera wurde distanziert. **Tot.:** 14 : 10.

3. Rennen (Hindernisrennen über 4200 Meter). Leichter Sieg von Zygfryd unter Rzyski über Karrara. 3. Blitzmädel II. **Tot.:** 11 : 10.

4. Rennen (Hindernisrennen über 3200 Meter). Korea bricht aus, hinter ihr der Favorit Blue Montain und Balsamina, so daß Kasztelan unter Ustinow leichtes Spiel hat. 2. Blue Montain, 3. Balsamina; Korea konnte das Rennen nicht beenden. **Tot.:** 27 : 10, 14 : 10 und 14 : 10.

5. Rennen (Flachrennen über 850 Meter). Es laufen 6 Pferde. Brilotte aus dem Stall des Grafen Mielżyński gewinnt unter Tucholka vier Längen vor dem Stallgefährten Marengo. 3. Boer. 4. Jedina. — Córa Beja unter Tobjasz versagte und kam als Letzte. **Tot.:** 13 : 10, 14 : 10 und 19 : 10.

6. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter). Lipka gewinnt eine halbe Länge vor Pupilka. 3. Zupan. 4. Ilkor. 5. Ottogebe. **Tot.:** 20 : 10, 16 : 10 und 30 : 10.